

Aus:

Thorsten Gerald Schneiders (Hg.)

Salafismus in Deutschland

Ursprünge und Gefahren

einer islamisch-fundamentalistischen Bewegung

Oktober 2014, 464 Seiten, kart., 27,99 €, ISBN 978-3-8376-2711-4

»Nicht alle Salafisten sind Terroristen, aber alle uns bekannten islamistischen Terrorverdächtigen haben einen salafistischen Hintergrund.«

So beschreiben deutsche Innenpolitiker ein wachsendes Problem: Junge Menschen brechen auf, um in den Krieg nach Syrien oder in den Irak zu ziehen. Manche verüben dort Gräueltaten und rühmen sich damit im Internet. Die meisten bleiben in Deutschland, lehnen Gewalt ab und folgen strengsten Glaubensregeln.

Wer sind die Salafisten, was wollen sie, wen bedrohen sie? Dieser Band gibt umfassend Antworten. Renommierete Experten ordnen den Salafismus in die islamische Geschichte sowie in den deutschen Gesellschaftskontext ein und schlagen Strategien für den Umgang mit dem Phänomen vor. Zudem berichten Betroffene über ihre Erfahrungen mit Salafisten.

Thorsten Gerald Schneiders ist Islam- und Politikwissenschaftler, Sozialpädagoge und ausgebildeter Redakteur. Zuletzt lehrte er am Centrum für Religiöse Studien der Universität Münster.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/978-3-8376-2711-4

Inhalt

Einleitung | 9

Historische Ursprünge und ideengeschichtliche Einordnung

Was wir wirklich über die frommen Altvorderen (as-salaf as-sâlih) und ihre Vorstellungen vom islamischen Recht wissen können

Andreas Görke und Christopher Melchert | 27

Ahmad Ibn Hanbal – sein Leben, sein Ruhm, seine Lehre

Wie sich die Orthodoxie im sunnitischen Islam etablierte

Thorsten Gerald Schneiders | 45

Ibn Taymiyya, Vater des islamischen Fundamentalismus?

Zur westlichen Rezeption eines mittelalterlichen Schariatsgelehrten

Birgit Krawietz | 67

Open Source Salafiyya

Zugriff auf die islamische Frühzeit durch Ibn Qayyim al-Dschauziyya

Birgit Krawietz | 89

Die Salafiyya im 19. Jahrhundert als Vorläufer des modernen Salafismus

Itzhak Weismann | 103

Zum Verhältnis von Wahhabiten und Salafisten

Mohammad Gharaibeh | 117

Die Entstehung des Salafismus aus dem Geiste des sunnitischen Islams

Hans-Thomas Tillschneider | 125

Salafismus als Teil der Globalgeschichte

Rüdiger Lohker | 137

Der Islamismus ist kein grüner Faschismus, sondern ein religiöser Extremismus
Eine kritische Prüfung einschlägiger Kriterien anlässlich einer öffentlichen Debatte
Armin Pfahl-Traughber | 149

Erscheinungsformen des Salafismus in Deutschland

»Lasst Euch nicht radikalieren!« – Salafismus in Deutschland
Claudia Dantschke | 171

Populäre Prediger im deutschen Salafismus
Hassan Dabbagh, Pierre Vogel, Sven Lau und Ibrahim Abou Nagie
Nina Wiedl und Carmen Becker | 187

Die Politisierung des Salafismus
Andreas Armborst und Ashraf Attia | 217

Dschihadistischer Salafismus in Deutschland
Dirk Baehr | 231

salafismus.de – Internetaktivitäten deutscher Salafisten
Philipp Holtmann | 251

Einzelne Phänomene

Schiiten als Ungläubige
Zur situativen Kontingenz einer salafistischen Feindbildkonstruktion
Mariella Ourghi | 279

Von »Schriftbesitzern« zu »Ungläubigen«
Christen in der salafistischen Da'wa
Ekkehard Rudolph | 291

Geliebter Feind?
Islamismus als Mobilisierungsressource der extremen Rechten
Alexander Häusler und Rainer Roeser | 301

Naschid-Gesänge im Salafismus
Kunst und Kultur als Ausdruck von Widerstand und Protest
Behnam T. Said | 319

Erklärungen für die Anziehungskraft des Salafismus

Entfremdet und gewaltbereit
Wie sich Muslime in der Diaspora radikalisieren
Peter K. Waldmann | 333

Salafismus als jugendkulturelle Provokation

Zwischen dem Bedürfnis nach Abgrenzung und der Suche nach habitueller Übereinstimmung

Aladin El-Mafaalani | 355

Salafismus als Ausweg?

Zur Attraktivität des Salafismus unter Jugendlichen

Götz Nordbruch, Jochen Müller und Deniz Ünlü | 363

Handlungsoptionen für Staat und Gesellschaft

Die Strategie des Terrorismus und die Abwehrmöglichkeiten des demokratischen Rechtsstaats

Herfried Münkler | 373

Salafistischer Extremismus im Fokus deutscher Sicherheitsbehörden

Marwan Abou Taam und Aladdin Sarhan | 387

Salafismusprävention zwischen Sicherheitsbehörden und zivilgesellschaftlichen Trägern

Hazim Fouad und André Taubert | 403

Salafistische Bestrebungen in Deutschland als Herausforderung für den interreligiösen Dialog

Thomas Lemmen | 415

Schweigen? – Die deutschen islamischen Verbände und die Salafisten

Jörn Thielmann | 423

Muslim 3.0

Ein prämiertes Modellprojekt zur Extremismusprävention und Identitätsbildung

Benedikt Stumpf und Tanja Schreiber | 433

Erfahrungsberichte

Aufruhr am Niederrhein

Die Erfahrungen in Mönchengladbach mit der Ansiedlung von Salafisten

Gabriele Peters | 441

»Ich geriet an »Millatu Ibrahim«, weil für mich damals alle Muslime gleich waren.«

Bericht einer Aussteigerin aus der Salafismus-Szene in Deutschland

anonym | 451

Autorinnen und Autoren | 461

Populäre Prediger im deutschen Salafismus

Hassan Dabbagh, Pierre Vogel, Sven Lau und Ibrahim Abou Nagie

Nina Wiedl und Carmen Becker

Die Salafiyya in Deutschland entwickelte sich seit Ende der 1990er Jahre aus lokalen Netzwerken von Predigern mit Migrationshintergrund aus dem Nahen Osten und Nordafrika zu einer deutschlandweiten und missionarisch äußerst aktiven religiös-sozialen Bewegung meist junger Muslime verschiedenster Herkunft, darunter viele deutsche Konvertiten. Der Verfassungsschutz schätzt die Zahl ihrer Anhänger auf 6.000 (Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen 2014: 4). Damit sind sie eine kleine Minderheit von ungefähr 0,15 Prozent der Muslime in Deutschland, ihre Bewegung gilt aber als die am schnellsten wachsende islamistische Bewegung in Deutschland (BMI o.D.).

In diesem Beitrag werden vier bekannte und einflussreiche Prediger vorgestellt, die als Vertreter des Mainstream-Salafismus gelten und damit der zahlenmäßig größten Strömung der deutschen Salafiyya angehören. In der folgenden Darstellung stehen der Werdegang der Prediger, ihre Arbeit und Strategie sowie ihre Positionen zu – auch politisch – zentralen Themen wie etwa der Rolle von Gewalt und ihrer religiösen Legitimation, den Bedingungen für den Ausschluss von muslimischen Staats- und Regierungschefs aus dem Islam oder dem Umgang mit Nichtmuslimen im Mittelpunkt. Es wird aufgezeigt, dass Prediger trotz aller Gemeinsamkeiten als Anhänger der Salafiyya jeweils unterschiedliche Schwerpunkte in ihren Predigten und ihrem Aktivismus setzen. Unter ihnen bestehen Meinungsverschiedenheiten in religiösen, strategischen und politischen Fragen. Darüber hinaus reagieren sie jeweils anders auf Herausforderungen aus der nichtmuslimischen Mehrheitsgesellschaft. Dies zeigt, dass ihre Ideologie und ihr Aktivismus nicht allein religiöse Wurzeln haben, sondern dass sie sich auch in Interaktion mit dem sozio-politischen Kontext der deutschen Gesellschaft und internationalen Entwicklungen entfalten.

HASSAN DABBAGH: VATER DER DEUTSCHEN DA'WA-PREDIGER¹

Hassan Dabbagh alias Scheich Abul Hussain ist ein deutsch-syrischer Imam, der in Leipzig wohnt und mit einer deutschen Muslima verheiratet ist. Er wurde 1972 in Syrien geboren und studierte eigenen Angaben zufolge zunächst in seinem Heimatland Bautechnik, bevor er 1992 nach Leipzig zog und ein Medizinstudium begann (Dabbagh 2009). Gemeinsam mit anderen Studenten gründete er eine kleine Gebetsgruppe, aus der schließlich die Gemeinde der Leipziger Rahman-Moschee hervorging, der er bis heute als Imam vorsteht. In den frühen 2000er Jahren wurde Dabbagh dank einer groß angelegten Da'wa-Kampagne (Da'wa = Ruf, Einladung zum Islam) zu einer der Schlüsselfiguren und religiösen Autoritäten des Mainstream-Salafismus in Deutschland. Er gilt bis heute als einer der einflussreichsten Prediger dieser Strömung. Gemeinsam mit dem in Bonn lebenden Prediger Mohamed Benhsain alias Abu Jamal und anderen Aktivisten begann er etwa 2001 damit, in verschiedenen Städten in Deutschland »Lerne-den-Islam«-Seminare zu organisieren, Vorträge in Moscheen zu halten und deutschsprachige salafistische Websites zu gründen wie salaf.de. Sie wurde 2001 von einem Anhänger Dabbaghs und Benhsains ins Netz gestellt. Al-tamhid.net besteht seit 2002 und wird von Benhsain selbst verwaltet. Zu seinen vielfältigen Tätigkeiten als Imam und Islamlehrer gehör(t)en auch die Arbeit als Seelsorger in einer sächsischen Justizvollzugsanstalt, die religionsrechtliche Beratung deutscher Muslime mittels übersetzter Rechtsgutachten (fatâwâ) arabischer Gelehrter (vgl. »Kontakt« o.D.) und der Islamunterricht in einem Chatraum des Chatservices Paltalk.

Dabbagh gilt als Anhänger des bekannten Hadith-Gelehrten Nâsir al-Dîn al-Albânî (1914-1999). Er gibt an, von dessen ehemaligem Studenten, dem syrischen und in Saudi-Arabien lebenden Gelehrten Adnân Ibn Muhammad al-Ar'ûr islamisches Wissen vermittelt bekommen zu haben (Dabbagh 2012d). al-Ar'ûr (geb. 1948) emigrierte 1982 nach der brutalen Niederschlagung eines Aufstandes der syrischen Muslimbruderschaft (MB) nach Saudi-Arabien. Er kombiniert eine puristisch-salafistische Ideologie mit einer politischen Strategie im Kampf gegen das syrische Regime, die er mit religiöser Polemik gegen Schiiten und Alawiten unterstützt. Neben al-Ar'ûr lernte Dabbagh eigenen Angaben nach auch vom Rektor der Umm al-Qurâ-Universität in Mekka (Dabbagh 2012d). Dabbagh teilt die Ansicht al-Albânîs, Muslime müssten zunächst einmal mit Hilfe von tasfiyya und tarbiyya (Reinigung [der Glaubenslehre] und [religiöse] Bildung) zum »authentischen Islam« geführt werden, bevor sie sich politisch vereinen und organisieren sollten (al-Albânî 1421 n.H.: 30f.). Dabbagh zufolge bedeutet dies jedoch nicht, dass sich Prediger nicht zu politischen Themen äußern dürfen. Auch wenn er noch 2011 erklärte, »es ist nicht in meinem Bereich, über politische Themen zu sprechen« (Dabbagh 2011) und sich ein Großteil seiner Vorträge der Vermittlung »authentischen« religiösen Wissens an Muslime und der Da'wa an Nichtmuslime widmet, so nimmt er

1 | Die vorliegenden Sektionen zu den Predigern Hassan Dabbagh und Pierre Vogel basieren zum Teil auf der Studie »Außenbezüge und ihre Kontextualisierung und Funktion in den Vorträgen ausgewählter salafistischer Prediger in Deutschland« (i. E.), die 2013-14 von Nina Wiedl im Rahmen des BMBF-Verbundprojektes »Terrorismus und Radikalisierung – Indikatoren für externe Einflussfaktoren« (TERAS – INDEX) erstellt wurde.

doch regelmäßig öffentlich zur feindliche« Handlungen und A

Dabbagh ist in die Strukturwerkes eingebunden, das sich ebenfalls aus Syrien stammen Ahmad Salâm alias Abu Suhayr von al-Albânî ist (Hummel 200 folge stand Salâm in Syrien mit in die Niederlande, um politisch (The National Coordinator 2008 bagh die von Salâm geleitete »Is von Wissen« (Islamitische Stich Tilburg (vgl. »Service/Unterrich diger anbietet und Sicherheitsbe aufgebaut wurde (The National Stiftung als Zentrum eines pan ideologisch dem gewaltfreien, n tierung, also dem Mainstream-S Coordinator 2008: 4, 30; de Kon

In Deutschland unterrichtet informeller Basis mit Predigern Adhim Kamouss), türkisch-deut (z.B. Mohamed Gintasi alias Ab Herkunft. Bis vor einigen Jahre sieht sich selbst als »Vater« der spricht gerne von »meinen Jung

Effektive Da'wa statt Dschil

Hassan Dabbagh stellt sich als mekkanischen Periode orientier und Predigen des Islams konzen allein diese Methode für seine D Mekka als Minderheit inmitten einen Staat noch eine Armee be Prophet habe in Mekka »generel gen Monotheismus, Glaube an sich deutlich von dschihadistis scher Gewalt wie Anschläge ds ker im Irak (Dabbagh 2012c) u Protestkundgebungen gegen di (Dabbagh 2012a). Gewalt, so Da Nichtmuslime ab und verhinde Mohamed Mahmoud alias Abu ungung Millatu-Ibrahim (MI) wirft ren, die Gewalt als Mittel zur Ve gewissen Bedingungen legitim unter den heutigen Bedingunge

doch regelmäßig öffentlich zur Lage der Muslime Stellung und kritisiert »islamfeindliche« Handlungen und Äußerungen deutscher Politiker.

Dabbagh ist in die Strukturen eines europaweiten salafistischen Da'wa-Netzwerkes eingebunden, das sich an den Positionen von Adnân al-Ar'ûr und dem ebenfalls aus Syrien stammenden und in Tilburg (Niederlande) lebenden Prediger Ahmad Salâm alias Abu Suhayb orientiert, der ebenfalls ein ehemaliger Student von al-Albânî ist (Hummel 2009: 8). Niederländischen Sicherheitsbehörden zufolge stand Salâm in Syrien mit der Muslimbruderschaft in Kontakt und floh 1989 in die Niederlande, um politischer Verfolgung in seinem Heimatland zu entgehen (The National Coordinator 2008: 30f.). Bereits in den 1990er Jahren besuchte Dabbagh die von Salâm geleitete »Islamische Stiftung für Bildung und Übermittlung von Wissen« (Islamitische Stichting voor Opvoeding en Overdracht van Kennis) in Tilburg (vgl. »Service/Unterricht« o.D), die Weiterbildungen für europäische Prediger anbietet und Sicherheitsbehörden zufolge mit Unterstützung Saudi-Arabiens aufgebaut wurde (The National Coordinator 2008: 3f.). Experten beschreiben diese Stiftung als Zentrum eines paneuropäischen Netzwerkes (Hummel 2009: 8), das ideologisch dem gewaltfreien, missionarischen Salafismus mit politischer Orientierung, also dem Mainstream-Salafismus, zugeordnet werden kann (The National Coordinator 2008: 4, 30; de Koning 2009: 409f.).

In Deutschland unterrichtete Dabbagh andere Prediger und kooperiert(e) auf informeller Basis mit Predigern marokkanischer (z.B. Mohamed Benhsain, Abdul Adhim Kamouss), türkisch-deutscher (z.B. Muhamed Çiftçi) und palästinensischer (z.B. Mohamed Gintasi alias Abu Jibril, Ahmad Armih alias Ahmad Abu al-Baraa) Herkunft. Bis vor einigen Jahren arbeitete er auch mit Pierre Vogel zusammen. Er sieht sich selbst als »Vater« der neuen deutschsprachigen Predigergeneration und spricht gerne von »meinen Jungs« (Interview von Carmen Becker Februar 2010).

Effektive Da'wa statt Dschihad

Hassan Dabbagh stellt sich als Verfechter einer gewaltfreien und am Vorbild der mekkanischen Periode orientierten Da'wa-Strategie dar, die sich auf das Lehren und Predigen des Islams konzentriert. Den Traditionen zufolge nutzte der Prophet allein diese Methode für seine Da'wa, als die Muslime während der Anfangszeit in Mekka als Minderheit inmitten einer heidnischen Gesellschaft lebten und weder einen Staat noch eine Armee besaßen (Ibn Ishâq 2013: 109f.). Dabbagh betont, der Prophet habe in Mekka »generell tauhid gelehrt« (die islamische Doktrin des strengen Monotheismus, Glaube an die Einheit Gottes; Dabbagh 2007). Er distanziert sich deutlich von dschihadistischen Argumenten und religiös motivierter politischer Gewalt wie Anschläge dschihadistischer Gruppen auf muslimische Politiker im Irak (Dabbagh 2012c) und Angriffe auf Polizeibeamte bei salafistischen Protestkundgebungen gegen die Zurschaustellung von Mohammed-Karikaturen (Dabbagh 2012a). Gewalt, so Dabbagh, verstärkte staatliche Repressionen, schreckte Nichtmuslime ab und verhindere damit effektive Da'wa. Dschihad-Salafisten wie Mohamed Mahmoud alias Abu Usama al-Gharib von der 2012 verbotenen Vereinigung Millatu-Ibrahim (MI) wirft er vor, sich an medinensischen Suren zu orientieren, die Gewalt als Mittel zur Verteidigung und zur Verbreitung des Islams unter gewissen Bedingungen legitimieren. Seiner Ansicht nach sind diese Suren aber unter den heutigen Bedingungen muslimischen Lebens in Deutschland nicht an-

wendbar. Bezüglich des Bürgerkriegs in Syrien stellt sich Dabbagh auf die Seite der Freien Syrischen Armee (FSA) und ruft deutsche Muslime zu Spenden, Demonstrationen und Bittgebeten auf. Zudem spricht er sich wie führende puristische Gelehrte aus Saudi-Arabien und wie Adnân al-Ar'ûr gegen eine Teilnahme ausländischer Muslime am dortigen Dschihad aus (Dabbagh 2012b; al-Ḥakim 2012; Khouri 2012; The Economist 2012).

Umgang mit Nichtmuslimen: Höflichkeit und innere Abgrenzung

Obgleich Dabbagh wie alle salafistischen Prediger Nichtmuslimen ein zukünftiges Leben in der Hölle prophezeit (Dabbagh 2013c), ermahnt er Muslime zu einem freundlichen und höflichen Umgang mit ihnen. Er betrachtet sie als wichtige Zielgruppe der Da'wa und empfiehlt seinen Anhängern, sie als »Menschen, die nicht Muslime sind« anzusprechen (siehe auch Dabbagh 2008). In Vorträgen an ein muslimisches Publikum verwendet er allerdings den oft pejorativ wahrgenommenen Ausdruck »kuffâr« (Ungläubige) (vgl. Dabbagh o.D.). Seine Vorträge enthalten zahlreiche Aufrufe an Muslime, sich ihrer eigenständigen islamischen Identität bewusst zu werden und sich in ihrem Denken und Handeln von Nichtmuslimen und nicht praktizierenden Muslimen abzugrenzen (Dabbagh 2013b). Er fordert aber keine generelle Lossagung (al-barâ') von Nichtmuslim oder gar einen Hass auf jeden einzelnen. In seinen Lehrvorträgen (durûs) und Predigten findet sich kein generalisiertes Feindbild »Nichtmuslim« oder »Christ«, das ein typisches Element der Propaganda radikalerer deutscher Prediger aus dem Umfeld der Gruppen »Die Wahre Religion« (DWR) und »DawaFFM« (ein 2013 verbotener salafistischer Verein aus Frankfurt a.M.) ist (Wiedl i.E.: insb. 204ff.).

Glaube, Unglaube und takfîr al-hâkim – im Zweifel für die (muslimischen) Staatsführer

Dabbagh vertritt die für Salafisten charakteristische theologische Grundannahme, dass der Glaube (imân) eines Muslims aus Wort (qaul), Tat (amal) und »Verinnerlichung« (i'tiqâd bi-l-qalb, wörtl.: Glaube im Herzen) besteht. Glaube könne durch gute oder schlechte Taten zu- oder abnehmen und auch gänzlich schwinden, so dass ein Muslim, auch wenn er sich äußerlich zum Islam bekennt, zum Ungläubigen werden könne (Dabbagh 2013d). Er folgt in diesem Aspekt der theologischen Schule der Athariyya und des islamischen Gelehrten Ahmad Ibn Hanbal (780-855), dem zufolge der »Glauben aus Worten, Taten, der richtigen Absicht (niyya) und einem Festhalten an der Sunna besteht« (Gardet 2006). Damit grenzt er sich deutlich von der Schule der Murji'a ab, der zufolge Taten kein Bestandteil des Glaubens sind und nur Gott über den Glauben eines Muslims richten kann (Givony 1977: 149f.).

In der Tradition quietistischer Gelehrter wie al-Albânî und Abd al-Azîz Ibn Bâz (1910-1999) (Wiktorowicz 2006: 217ff.) verurteilt Hassan Dabbagh einen automatischen Ausschluss muslimischer Staats- und Regierungschefs aus dem Islam (takfîr al-hâkim) aufgrund der Tatsache, dass diese die Scharia nicht oder nicht vollständig anwenden (Dabbagh 2011). Der Koranvers »Wer nicht nach dem waltet, was

Allah (als Offenbarung) her
Befürworter eines revolutionä
genten muslimischer Länd
diese als defensiven Dschih
folge kein speziell auf Her
verpflichtet, »nach Koran u
dies nicht tut, nicht die für
wenn er durch Worte ode
wird er deshalb nicht in
zum Ungläubigen [Sg. kâf
ne nur nach einer Untersu
glaubens« erfolgen, beton
al-Albânî und einem C
bagh zwischen »kleinem
(kufr al-amali) und »groß
zeugung« (kufr al-i'tiqâd
wenn (a) keine Entschul
vorlägen, (b) alle Beding
ren, und (c) der entspre
zudem die Pflicht, die b
und ihr die Gelegenheit
ihrem Unglauben gebe
– beispielsweise Verrück
stimmt Koranverse u
Voraussetzung sei fern
(erlaubt) sei.

Das Regieren und
lahs sei zunächst einm
Überzeugung«, wenn
hingewiesen worden s
richte. Zudem dürften
Bestechung, Angst vo
diesem Handeln zwär
»ungläubig« handle,
sei, so werde er zum
den Grundsatz (qâ'id
nicht zum Ungläubi
saudische Scheich Na
hammer 2010: 87ff.).
hörigkeit eines Musl
seinen Ausführunge
lim könne und müs
2011). Damit spielt e
an. Dabei werden m

2 | Alle Koranstellen
3 | Lav 2012: 152ff.
griffe kufr al-amali u

Allah (als Offenbarung) herabgesandt hat, das sind die Ungläubigen« (5:44),² den Befürworter eines revolutionären Dschihad häufig als Beweis anführen, um Regenten muslimischer Länder zu Ungläubigen zu erklären und ihren Kampf gegen diese als defensiven Dschihad zu legitimieren (al-Ghurabaa 2014), ist Dabbagh zufolge kein speziell auf Herrscher bezogener Vers. Jeder Muslim sei generell dazu verpflichtet, »nach Koran und Sunna zu urteilen« (Dabbagh 2007). Aber wenn er dies nicht tut, nicht die fünf täglichen Pflichtgebete vollzieht (Dabbagh 2013e) oder wenn er durch Worte oder Taten einen anderen Akt des Unglaubens (kufr) begeht, wird er deshalb nicht in jedem Fall zum Ungläubigen: Der takfir (einen Muslim zum Ungläubigen [Sg. kâfir, Pl. kuffâr] erklären) eines individuellen Muslims könne nur nach einer Untersuchung seiner Beweggründe für eine »Handlung des Unglaubens« erfolgen, betont Dabbagh.

al-Albânî und einem Großteil puristischer Gelehrter folgend, differenziert Dabbagh zwischen »kleinem Unglauben« (kufr asghar) oder »Unglauben der Taten« (kufr al-amalî) und »großem Unglauben« (kufr akbar) oder »Unglauben der Überzeugung« (kufr al-i'tiqâdî)³ und erklärt, ein Muslim werde nur dann zum kâfir, wenn (a) keine Entschuldigungen für seine »unislamischen« Taten oder Worte vorlägen, (b) alle Bedingungen erfüllt seien, um ihn zum Ungläubigen zu erklären, und (c) der entsprechende takfir von Gelehrten praktiziert werde. Diese hätten zudem die Pflicht, die betreffende Person zunächst über ihre Fehler zu belehren und ihr die Gelegenheit zur Reue zu geben. Es dürfe keinen Zweifel (schubha) an ihrem Unglauben geben, und Entschuldigungen für »kufr-Taten« seien möglich – beispielsweise Verrücktheit, Unwissenheit (dschahl), eine Fehlinterpretation bestimmter Koranverse und Traditionen oder eine kürzlich erfolgte Konvertierung. Voraussetzung sei ferner, dass ein Muslim wisse, was harâm (verboten) und halâl (erlaubt) sei.

Das Regieren und Richten mit anderen Gesetzen und Urteilen als denen Allahs sei zunächst einmal ein kleiner kufr. Dieser werde nur zum »Unglauben der Überzeugung«, wenn der betreffende Herrscher von Gelehrten auf seine Fehler hingewiesen worden sei und weiterhin entgegen dem Gesetz Gottes regiere und richte. Zudem dürften keine Entschuldigungsgründe vorliegen wie beispielsweise Bestechung, Angst vor einem anderen Land oder sonstige Interessen, die ihn zu diesem Handeln zwingen. Lügen den Gelehrten Hinweise darauf vor, dass er zwar »ungläubig« handle, aber von der Rechtmäßigkeit der Gesetze Gottes überzeugt sei, so werde er zum Sünder (fâsiq), bleibe aber Muslim. Dabbagh hebt ferner auf den Grundsatz (qâ'ida) »man lam yukaffir al-kâfir fa-hua kâfir« (wer einen kâfir nicht zum Ungläubigen erklärt, ist selbst ein kâfir) ab, den auch der umstrittene saudische Scheich Nasir al-Fahd ausformuliert hat (Fahd 2002; zu ihm siehe Hegghammer 2010: 87ff.). Dabbagh spricht dabei speziell über Fälle, in denen die Zugehörigkeit eines Muslims zum Islam zur Debatte steht. Der Grundsatz bezieht sich seinen Ausführungen zufolge allerdings nur auf Gelehrte. Ein »normaler« Muslim könne und müsse keinen takfir auf einzelne Muslime aussprechen (Dabbagh 2011). Damit spielt er auf die Praxis des »Ketten-takfirs« unter einigen Salafisten an. Dabei werden muslimische Staats- und Regierungschefs, die nicht einzig und

2 | Alle Koranstellen werden im Deutschen zitiert nach Bubenheim und Elyas (2003).

3 | Lav 2012: 152ff.; al-Albânî 2007: 9ff. al-Albânî verwendet in seinen Schriften die Begriffe kufr al-amalî und kufr al-i'tiqâdî.

allein mit der Scharia regieren, zu Ungläubigen erklärt; und wenn sich ein Muslim weigert, dies zu tun, läuft er ebenfalls Gefahr, als Ungläubiger abgestempelt zu werden.

PIERRE VOGEL: STARPREDIGER VON DEUTSCHEM BODEN

Pierre (Salahuddin) Vogel alias Abu Hamza ist ein deutscher Konvertit, der mit seiner Ehefrau, einer Muslima marokkanischer Herkunft, und den gemeinsamen Kindern nach einem temporären Aufenthalt in Ägypten mittlerweile wieder in Deutschland lebt. Er wurde 1978 in Frechen nahe Köln als Protestant geboren und entwickelte eigenen Angaben nach als Schüler einer katholischen Schule ein verstärktes Interesse an religiösen Themen. Im Alter von 16 Jahren wechselte er auf ein Sportinternat in Ostberlin und graduierte dort mit 21 (vgl. Vogel o.D.a). Er absolvierte seinen Zivildienst und begann eine professionelle Karriere als Boxer. Nach einem Lebensabschnitt, den er als eine lange Suche nach dem Sinn des Lebens und nach Antworten auf die Probleme moderner Gesellschaften beschreibt (ein häufiges Motiv islamischer Da'wa), konvertierte er 2001 zum Islam (vgl. Vogel o.D.b). Ein Jahr später beendete Vogel seine Karriere als Boxer, da er nicht mehr mit ganzem Herzen im Boxring gestanden habe, wie er rückblickend erklärte. 2004 begann Vogel ein Studium an der Umm al-Qurâ-Universität in Mekka, kehrte jedoch 2006 nach Deutschland zurück, da seine neugeborene Tochter intensive medizinische Betreuung benötigte und seine Familie ihm nicht nach Saudi-Arabien folgen konnte (ebd.; Vogel 2013e). Nach seiner Rückkehr veröffentlichte er ein Video seines Konversionsnarratives, d.h. seine autobiografische Erzählung, die seine Konversion mit Erklärungsmustern der neuen Religion rekonstruiert und die dem Genre der Da'wa-Literatur zugeordnet werden kann. Dieses Video erhielt bis März 2014 allein auf dem Internet-Videoportal YouTube mehr als 60.000 Aufrufe.⁴ Gemeinsam mit Ibrahim Abou Nagie, den er eigenen Angaben zufolge bereits 2005 in einer Moschee in Köln kennenlernte (Abou Nagie/Vogel 2014), begann er als Mitglied von DWR eine neue Karriere als Prediger und etablierte sich zunächst als selbst ernannter Experte unter anderem zum Thema »Kopftuchstreit.«

Im Jahre 2008 kam es zum Zerwürfnis zwischen Abou Nagie und Vogel, nachdem Abou Nagie in mehreren Vorträgen und Aussagen das Thema »takfir« angesprochen und erklärt hatte: »Alle Präsidenten, die nicht mit Allâhs Gesetzen regieren und nicht mit dem Koran regieren sind kuffâr, und wer das Gegenteil behauptet, ist selber ein kâfir [...].« (siehe »Schatten des Zweifels« 2010, »Warnung vor Ibrahim Abu-Nagie« 2009 und Abou Nagie 2009). Vogel, der grundsätzlich die bereits diskutierte Position puristischer Gelehrter zum Thema »takfir« teilt (Vogel 2010c; 2011d), äußerte sich zunächst nicht zu den ideologischen Gründen der Trennung. Später kritisierte er jedoch die Aussage Abou Nagies und verkündete, er könne nicht mit jemandem zusammenarbeiten, der eine solche Meinung vertritt (vgl. »Schatten des Zweifels« 2010). Gemeinsam mit Muhamed Çiftçi gründete er das Da'wa-Projekt »Einladung zum Paradies«. 2009 schlossen sich beide Prediger

4 | Das Video wurde auf YouTube und anderen Internet-Videoportalen in unterschiedlichen Versionen und in verschiedenen Teilen veröffentlicht. Die meistgesehene Version mit 44.901 Aufrufen bis zum 08.04.2014 ist Vogel 2006.

dann mit Sven Lau und anderen jungen du'ât (Sg. dâ'i, »Rufer zum Islam«) der as-Sunnah-Moschee in Mönchengladbach zusammen und arbeiteten bis 2011 unter dem Vereinsnamen »Einladung zum Paradies e.V.« (EZP).

In dieser Zeit wurde Vogel zu einem der wohl erfolgreichsten deutschen Missionare des Islams im Internet. Er spezialisierte sich auf Da'wa unter Nichtmuslimen und nicht praktizierenden Muslimen und präsentierte sich und die EZP als moderater Gegenpol zum gewaltaffinen Salafismus. Viele seiner Vorträge behandelten Themen wie die Vorteile und die »Wahrheit« des Islams, Widerlegungen der christlichen Doktrin mit rationalen Argumenten oder Warnungen vor der Hölle, die man auch auf mehrsprachigen Internetseiten saudischer und transnationaler Da'wa-Organisationen wie islamhouse.com findet. Man findet die Themen ferner in der Da'wa internationaler »Star-Prediger« wie Bilal Philips (geb. 1947), den Vogel als »großartige[n] dâ'i, insbesondere in der Arbeit mit Nichtmuslimen« (Vogel 2010e) lobte. Zudem profilierte er sich als scharfer Kritiker deutscher Islam-Politik und liberaler Muslime. Häufig spricht er die identitätsstiftenden Themen »Medienhetze« und »Islamfeindlichkeit« an.

Nach einigen Monaten der erneuten Annäherung unter anderem auf gemeinsamen Kundgebungen (siehe »17 Neue Muslime« 2011) erklärte Vogel im Juni 2011, er habe sich wieder mit Abou Nagie und dem DWR-Netzwerk vereint, um »beide Da'wa-Teams« in einer Zeit verstärkter staatlicher Repressionen zu stärken. Vermutlich haben aber auch Probleme des Vereines EZP, der einen Monat später von seinen Mitgliedern aufgelöst wurde, dazu beigetragen, dass er sich nach neuen Partnern umsah. Ausgelöst wurden diese Probleme offensichtlich durch die Schließung der as-Sunnah-Moschee aufgrund baurechtlicher Auflagen, durch anhaltende intensive Proteste einer lokalen Bürgerinitiative gegen den geplanten Bau eines großen Da'wa-Zentrums und den Umzug von Çiftçis Islamschule von Braunschweig nach Mönchengladbach und durch die erhöhte Aufmerksamkeit der Medien. Ferner könnte die Hinwendung von Pierre Vogel und Sven Lau zum politischen Salafismus ägyptischer Prägung ein Grund für Konflikte zwischen ihm und Çiftçi gewesen sein. Dieses lässt zumindest eine (den Autorinnen vorliegende) EMail Çiftçis an seine Anhänger vermuten, in der er sich einen Tag nach Vogels »Wiedervereinigung« mit dem DWR Netzwerk offiziell von diesem lossagte und unter anderem dessen »immer »schlechter[e] und politischer[e]« Methodik als Gründe für die »Lossagung« nennt. Auch führt er Vogels erneute Zusammenarbeit mit Abou Nagie an, den Çiftçi als takfirî bezeichnet; dies steht pejorativ für einen Muslim, der andersdenkende Muslime aufgrund ihrer Worte und/oder Taten eigenmächtig zu Ungläubigen erklärt.

Bereits 2010 hatte Vogel Kontakt zu Scheich Abû Ishâq al-Huwaynî (geb. 1956), dem wohl wichtigsten Vertreter der Schule al-Albânîs in Ägypten (vgl. Fouad i.E.), aufgebaut und ist mit ihm in Deutschland aufgetreten. Anfang 2011 reiste er dann, unterstützt von al-Huwaynî, nach Ägypten, um sich dort über Studienmöglichkeiten an Islaminstituten zu informieren (Vogel 2013e). Im Herbst des Jahres zog er mit seiner Familie in das Land, das sich zu einem bevorzugten Gebiet für die hidschra (religiös begründete Emigration) deutscher Salafisten entwickelt hatte. Gründe waren die Vielzahl salafistischer Islam- und Sprachschulen, günstige Bedingungen für ein religiöses Leben entsprechend salafistischen Standards und offenbar auch die Hoffnung einiger Prediger, nach dem Sturz des langjährigen

Staatschefs Hosni Mubarak an der politischen Umgestaltung des Landes mitwirken zu können.

Die Arbeit und Ideologie Vogels nahm von da an eine politischere und globalere Orientierung an. Er sprach nicht länger davon, den Islam zur stärksten Religion Deutschlands machen zu wollen (Vogel 2010f), sondern bezeichnete es als sein Ziel, den »Islam in jedes Haus der Welt zu bringen« (Vogel 2012c). Vogel trat im ägyptischen Satellitenfernsehen auf, auf Kundgebungen ägyptischer Salafisten und in Moscheen (siehe Vogel 2011f; 2012d) und gewann auch unter palästinensischen Muslimen neue Anhänger. So veröffentlichte beispielsweise der in Israel lebende salafistische Scheich Aḥmad Maṣrī am 7. September 2012 eine arabische Da'wa-Publikation Vogels auf seiner Facebook-Seite.

Da sich die Situation deutscher Salafisten in Ägypten nach dem Militärputsch vom 3. Juli 2013 erheblich verschlechterte und viele nicht sicher waren, ob sie nach einem Urlaub in Deutschland wieder ins Land einreisen durften, stellte Vogel sich die Frage: »Kann man noch in Freiheit leben hier?« (Vogel 2013d) und kehrte im Herbst 2013 nach Deutschland zurück. Seither versucht er sich wieder mit Hilfe der für ihn charakteristischen Themen und Botschaften auf dem deutschen »religiösen Markt« zu etablieren. Heute kooperiert Vogel zwar mit dem DWR-Netzwerk, vertritt aber mitunter andere Positionen als dessen Prediger. So dominieren in seinen Vorträgen zu außenpolitischen Konflikten antiimperialistische Deutungsmuster, und er spricht von rohstoffpolitisch begründeten Angriffen einer »westlichen Zivilisation« auf den Islam (Vogel 2010d). In Vorträgen Abu Dujanas und Abu Abdullahs (DWR und DawaFFM) hingegen dominieren an Narrativen aus dem Koran und der Sunna orientierte Kontextualisierungen, die die aktuellen Konflikte als Manifestationen eines ewigen und bis zum Tag des Jüngsten Gerichts (yaum al-qiyāma; wörtlich: Tag der Auferstehung) andauernden Kampfes zwischen den »ungläubigen Feinden Allahs« und den »wahren Gläubigen« deuten (Abu Dujana 2013; Abu Abdullah 2012; DawaFFM 2012; Wiedl i.E.: 205f.).

Politisierung der quietistischen Da'wa

Zu Beginn seiner Karriere als Islamprediger orientierte sich Vogel eng an der Doktrin saudischer Staatsgelehrter wie Ibn Bâz und Muhammad Ibn al-'Uthaymin (1925-2001) sowie an den Lehren al-Albânîs. Er beruft sich bis heute häufig auf diese »Großgelehrten« der zeitgenössischen Salafiyya sowie auf klassische Autoritäten wie Ahmad Ibn Taymiyya (1263-1328) und Ibn Hanbal. Vogel vertritt jedoch die Auffassung, einige Rechtsurteile saudischer Staatsgelehrter müssten den Bedingungen muslimischen Lebens in der Diaspora angepasst werden. So legitimiert seine im Vergleich zu strikten Quietisten politischeren Da'wa-Methoden. Beispielsweise betrachtet er Protestkundgebungen als legitimes Mittel im Kampf gegen die Unterdrückung von Muslimen in einem »kufr-Staat« und erklärt, Rechtsgutachten saudischer Staatsgelehrter gegen Demonstrationen seien nur erlassen worden, um Proteste gegen islamische Regenten zu verhindern (Vogel 2010b).

Seit dem Arabischen Frühling vertritt Vogel eine politisch-salafistische Ideologie, die Brown als signifikante Abkehr von der typischen salafistischen Position bezeichnet (Brown 2011: 4). Sie kann aber auch als pragmatische Anpassung an neue politische Gegebenheiten gedeutet werden. Anfang Februar 2011, kurz vor dem Fall Mubaraks, wandten sich führende Köpfe der ägyptischen Salafiyya von

der offiziellen Position nicht länger als für die Opposition (Al-Gründeten Salafistengemeinschaften) ein Video mit dem Titel »Missionarische Arbeit« (22.11.2012). Nach der Positionierung setzte sie sich mit anderen

Demokratie und

Wie alle Salafisten [...] was für einbar mit tauhmischer Staatsgottes zu richten in der Religion wissenshaft (dsc al-hikim verhi Form des Polydent, der die S länfig ein Apo solange er die hindere, dass machen (Vog scher Salafist dem stellvert der Hizb al-N 2012: 33). al- keine Akzep 1426 n.H./2 Übel«, nämli verhindern kommen (Y

Zwischen

Vogel vert schen Peri mekkanis mit Weisb se [...]« Vo Arbeit ma und als » explizit g uns pass

der offiziellen Position Saudi-Arabiens ab (AFP 2011) und verurteilten die Proteste nicht länger als fitna (Chaos), sondern solidarisierten sich mit den Forderungen der Opposition (Abdel-Latif 2012: 3ff.; Fouad i.E.: 9; Lacroix 2013). In der Folgezeit gründeten Salafisten politische Parteien, und Vogel unterstützte das politische Engagement ägyptischer Salafisten, beispielsweise indem er auf seiner Internetseite ein Video mit der Parteihymne der Hizb al-Nûr, des politischen Arms der vormals rein missionarischen Da'wa al-Salafiyya-Bewegung, veröffentlichte (gesehen am 22.11.2012). Nach dem Militärputsch vom 3. Juli 2013 wandte sich Vogel allerdings von der Position der Hizb al-Nûr ab, die sich mit dem Militär arrangierte, und stellte sich mit anderen Salafisten auf die Seite der Mursi-Anhänger.

Demokratie und takfîr al-hâkim

Wie alle Salafisten sieht Vogel die Demokratie, in der »der Mensch [selbst] entscheidet [...], was für ihn gut und schlecht ist« (Vogel 2012a), grundsätzlich als unvereinbar mit tauhid an (ebd.; Vogel 2011e). Er betont zudem, dass das Wissen muslimischer Staats- und Regierungschefs um ihre Pflicht, entsprechend den Gesetzen Gottes zu richten und zu regieren, »eigentlich eine Sache ist, die notwendigerweise in der Religion zu wissen ist« (Vogel 2011b). Daraus wird erkenntlich, dass er Unwissenheit (dschahl) nicht als Entschuldigungsgrund akzeptiert, der einen takfîr al-hâkim verhindere. Bereits 2009 schränkte Vogel jedoch ein, dass Wählen keine Form des Polytheismus (schirk) darstelle und ein demokratisch bestimmter Präsident, der die Scharia nicht sofort und vollständig umsetzen könne, nicht zwangsläufig ein Apostat sei. Es sei akzeptabel, dass ein Präsident Kompromisse eingehe, solange er die Scharia als bestes Gesetz betrachte und durch sein Handeln verhindere, dass Personen an die Macht kämen, die die Situation »noch schlimmer« machten (Vogel 2012h). Hinsichtlich des parteipolitischen Engagements ägyptischer Salafisten teilt er weitgehend die Position von Yâsir al-Burhâmî (geb. 1958), dem stellvertretenden Generalsekretär der Da'wa al-Salafiyya und Mitbegründer der Hizb al-Nûr, dessen Vorträge Vogel in Ägypten besucht hatte (Vogel 2013e; Roll 2012: 33). al-Burhâmî erläutert, die Beteiligung am politischen Prozess impliziere keine Akzeptanz der Demokratie, die er ebenfalls ablehne (siehe auch al-Burhâmî 1426 n.H./2005). Sie werde nur als »kleineres Übel« akzeptiert, um ein »größeres Übel«, nämlich die Entstehung eines säkularen Regierungssystems in Ägypten, zu verhindern und um langfristig der Errichtung eines islamischen Staates näher zu kommen (Yâsir al-Burhâmî zit. n. al-Atawneh 2012).

Zwischen friedlicher Da'wa und Verständnis für Gewalt

Vogel vertritt grundsätzlich ebenso wie Dabbagh eine am Vorbild der mekkanischen Periode orientierte gewaltfreie Da'wa-Strategie. Diese wird durch zahlreiche mekkanische Verse wie Koran 16:125 gestützt: »Rufe [ad'u] zum Weg deines Herrn mit Weisheit [hikma] und schöner Ermahnung und streite mit ihnen in bester Weise [...].« Vogel erklärte, diesen Vers müssten deutsche Prediger zur Grundlage ihrer Arbeit machen und als Ermahnung verstehen, die Botschaft des Islams höflich und als »Geschenk« zu überbringen (Vogel 2010a). Bis etwa 2011 sprach er sich explizit gegen politische Gewalt aus. Er bezeichnete sie als »das Dümme [...] was uns passieren kann [...], weil die Da'wa dann schnell zu Ende ist« (Vogel 2009b).

Medinensische Verse, die den Kampf gegen »Ungläubige« erlauben oder gebieten, seien herabgesandt worden, als Muslime unterdrückt wurden oder sich verteidigen mussten. Sie enthielten aber keine generelle Erlaubnis zum Kampf und seien nicht auf die heutige Situation in Europa anwendbar (Vogel 2009a), wo Muslime im Vergleich zu »sogenannten islamischen Ländern« (Vogel 2009c) religiöse Freiheit genossen.

Seit 2011, vermutlich infolge verstärkter staatlicher Repressionen salafistischer Da'wa, einer Zunahme der von ihm als »Islamhetze« bezeichneten Propaganda anti-islamischer Gruppen und seiner erneuten Zusammenarbeit mit DWR nimmt Vogel nun eine ambivalente Haltung zu Fragen der Gewalt ein. Er ruft nach wie vor nicht direkt dazu auf, äußert aber Verständnis dafür, dass einige Muslime auf »Angriffe gegen den Islam« mit Gewalt reagieren (Vogel 2012e). Er grenzt seither eine »späte« mekkanische Phase ab und betont, dass die Da'wa des Propheten zu dieser Zeit genau wie heute in Deutschland stark angefeindet wurde. Zudem lebten deutsche Muslime in mancherlei Hinsicht »in der Medina-Periode«, wenn man an die Existenz von Moscheen, von munâfiqûn (Heuchlern), ahl al-kitâb (Anhängern von Buchreligionen wie Juden und Christen) sowie an die Vervollständigung der Scharia denke (Vogel 2012f.; Abou Nagie/Vogel 2014).

Nachdem ein Muslim am 5. Mai 2012 bei den Protesten gegen das Zeigen von Mohammed-Karikaturen durch Aktivisten der rechtsextremen Kleinpartei Pro NRW Polizeibeamte angegriffen und mit Messerstichen verletzt hatte, stellte Vogel nach Erkenntnissen der Autorinnen erstmals eine Analogie zwischen der Situation von Muslimen in Deutschland und einem Koranvers aus der medinensischen Periode her, der Gewalt gegen »Ungläubige« bedingt legitimiert (Mourad 2013: 280): »[...] Und Verfolgung ist schwerwiegender als Töten. Und sie werden nicht eher aufhören, gegen euch zu kämpfen, bis sie euch von eurer Religion abgekehrt haben [...]«. Unter Bezugnahme auf diese Stelle in Sure 2, Vers 217 erklärte er, dass die beteiligten Muslime zwar »einen Fehler« begangen hätten, aber dass das, »was die kuffâr machen, [...] Leute von der Religion wegbringen«, schlimmer sei als das Töten (Vogel 2012g). In neueren Vorträgen finden sich zudem Beschreibungen des Dschihad als »wichtige gottesdienstliche Tat« und Hinweise auf Belohnungen gefallener Märtyrer (schuhadâ') im Jenseits (Vogel 2012f). Im Gegensatz zu Predigern wie Abu Abdullah oder Mitgliedern der mittlerweile verbotenen Gruppierung Millatu Ibrahim (MI) und Aktivisten von Tauhid Germany, einer Onlineplattform, bestehend aus einer Webseite, einer Facebook-Seite und einem YouTube-Kanal, auf der auch MI-Anhänger Vorträge und Stellungnahmen veröffentlichen, diskutiert Vogel das Thema jedoch nicht mit dem erkennbaren Ziel, Muslime zum Dschihad in Syrien oder anderen Konfliktzonen muslimischer Länder zu mobilisieren, und er glorifiziert auch den bewaffneten Kampf moderner Dschihad-Organisationen nicht.

Umgang mit Ni

Die Äußerungen
se zwischen radi
Offenheit gegenü
betrachtet, ander
welt, was seiner
schützen. Vogel
Ziel haben, diese
zudem eine nicht
Festen wie Silver
häufig identitäts
tive Schemata, di
Muslime als Opf
(Vogel 2013f). Er
aber gleichzeitig
2010d). Einige se
wieder andere po
thoden zur Konw

Explizit als Fe
lime angreifen o
Das können auch
gegenüber den »
berschreiter«; isl
Wahrsager; im m
es auch »tyranni
»tâghût«, so fügt
oder zusätzlich z
die Muslime dach
gen zu überschre

SVEN LAU: DA

Die biografischer
weit nicht anders
2013 mit ihm in M
einem Video mit
insbesondere zu
eigenen Wahrneh
sionsnarrativs.

Sven Lau ist s
der Szene für »be
tungen der Autor
zwischen 2008 u
bei seinen Aufritt
Tradition des Islam
mu'aththir (effekt

Umgang mit Nichtmuslimen: Offenheit und Abgrenzung

Die Äußerungen und Auftritte von Pierre Vogel sind vom Ringen um Kompromisse zwischen radikaleren und moderaten Haltungen geprägt. Einerseits wirbt er für Offenheit gegenüber Nichtmuslimen, was er als Grundlage für erfolgreiche Da'wa betrachtet, andererseits plädiert er für Abgrenzung von der nicht-islamischen Umwelt, was seiner Ansicht nach erforderlich ist, um den Glauben der Muslime zu schützen. Vogel missbilligt enge Freundschaften mit Nichtmuslimen, die nicht das Ziel haben, diese vom Islam zu überzeugen (Dantschke u.a. 2011: 51). Er verurteilt zudem eine nicht-islamische Freizeitkultur sowie die Teilnahme von Muslimen an Festen wie Silvester (Vogel 2013a; Vogel 2011a). In seinen Vorträgen finden sich häufig identitätsstärkende und den Gruppenzusammenhalt fördernde interpretative Schemata, die ein klares »wir« und »die anderen« konstruieren. Dabei stellt er Muslime als Opfer einer »Islamhetze« dar, die in einem Völkermord enden könne (Vogel 2013f). Er konstruiert so das Bild einer extrem feindlichen Umwelt, betont aber gleichzeitig, dass nicht jeder Nichtmuslim ein Feind sei (Vogel 2013b; Vogel 2010d). Einige seien »relativ fair« (Vogel 2013c), andere neutral und unwissend, wieder andere potentielle Muslime, die nur noch mittels der richtigen Da'wa-Methoden zur Konversion geführt werden müssten (Vogel 2013b).

Explizit als Feinde bezeichnet Vogel nur Personen, die seiner Ansicht nach Muslime angreifen oder deren Glauben und gottesdienstliche Handlungen gefährden. Das können auch Muslime sein. So erklärt er beispielsweise Hass und Feindschaft gegenüber den »tâghût« zu einer Grundlage des »Muslimseins« (wörtl.: »Grenzüberschreiter«; islamischen Gelehrten zufolge sind das unter anderem Teufel und Wahrsager; im modernen islamistischen und salafistischen Sprachgebrauch sind es auch »tyrannische« Spitzenpolitiker in muslimischen Ländern). Der Begriff »tâghût«, so fügt er hinzu, bezeichne jede Person, die dazu aufrufe, [anstelle von oder zusätzlich zu Allâh] angebetet zu werden oder ihren Befehlen zu folgen und die Muslime dadurch veranlasse, die Grenzen des aus seiner Sicht religiös Zulässigen zu überschreiten (Vogel 2012b).

SVEN LAU: DA'WA MIT EMOTION

Die biografischen Informationen über den Konvertiten Sven Lau stammen – soweit nicht anders angegeben – aus zwei Interviews, die Carmen Becker 2011 und 2013 mit ihm in Mönchengladbach geführt hat. Hinzu kommen Informationen aus einem Video mit dem Titel »Mein Weg zum Islam« (Lau o.D.). Laus Ausführungen, insbesondere zu seinem neuen Glauben, geben somit in der Retrospektive seine eigenen Wahrnehmungen bzw. Bewertungen wieder und sind Teil seines Konversionsnarrativs.

Sven Lau ist seit 2008 unter dem Namen Abu Adam als Prediger aktiv und in der Szene für »bewegende« und »emotionale« Vorträge bekannt. Eigene Beobachtungen der Autorinnen während unterschiedlicher Islamseminare in Deutschland zwischen 2008 und 2009 bestätigen, dass sowohl er selbst als auch die Zuhörer bei seinen Auftritten nicht selten anfangen zu weinen. Dieses Phänomen ist in der Tradition des Islams nicht unbekannt. Aus homiletischer Sicht entspricht es einem mu'aththir (effektiven, emotionalen) Genre. Dabei versucht der Prediger, durch

Tätigkeit: Bundesweit wurden Vorträge organisiert, in Mönchengladbach Straßenfeste, Fußballturniere und Barbecues. Ausländische Prediger wurden eingeladen, ein Seelsorgetelefon wurde unterhalten und die Präsenz im Internet ausgeweitet. Sven Lau eröffnete in der Nähe der Moschee den »ZamZam Shop«, wo er unter anderem islamische Literatur und Kleidung verkaufte. 2010 kamen Pläne auf, die angemieteten Räume der as-Sunnah-Moschee zu kaufen und diese zu einem Da'wa-Zentrum auszubauen. Dafür sollte die Islamschule Braunschweig von Muhamed Çiftçi nach Mönchengladbach ziehen. In der Bevölkerung entwickelte sich Widerstand gegen die Pläne, es kam zu teils heftigen Auseinandersetzungen (siehe den Beitrag von Peters in diesem Buch). Die Staatsanwaltschaft ermittelte in mehreren Fällen gegen Sven Lau, zu einer Anklage kam es jedoch nicht. Im August 2011 entschloss man sich, den Verein EZP aufzulösen und die Pläne für das Da'wa-Zentrum in Mönchengladbach endgültig auf Eis zu legen. Zu dieser Entscheidung haben laut Sven Lau auch interne Streitigkeiten geführt.

Gemeinsam mit Pierre Vogel zog Sven Lau desillusioniert über die Lage der Muslime und die Zukunft der Da'wa in Deutschland mit seiner Familie nach Ägypten, um nach eigenen Angaben sein religiöses Wissen zu vertiefen. Im Gegensatz zu Pierre Vogel fiel er in dieser Zeit kaum mit Vorträgen oder politischen Statements auf. Er gibt selbst an, in Ägypten nicht politisch aktiv gewesen zu sein. 2012 und 2013 reiste Sven Lau mehrmals nach Deutschland, wo er unter anderem Hilfs Transporte nach Syrien organisierte und begleitete. Schockiert von der Gewalt in dem Bürgerkriegsland und tief bewegt vom Schicksal der dortigen Bevölkerung, weitete er sein Engagement für Syrien aus (Independent Journalists 2013a; Habibflo 2013a).

Anfang Juli 2013 verweigerte Ägypten ihm die Einreise. Fortan wurde er in der deutschen Da'wa-Szene wieder aktiver mit Vorträgen im Internet und bei Veranstaltungen. Dabei problematisierte er vor allem die aus seiner Sicht zunehmende Islamophobie und Verfolgung praktizierender Muslime in Deutschland. Ferner machte er auf die Not in Syrien aufmerksam und rief zur Solidarität mit den bedrängten Muslimen dort auf. Als Teil einer »Städtetour« trat Sven Lau gemeinsam mit Pierre Vogel Anfang Februar 2014 erstmals wieder in Mönchengladbach auf, um die dortige Islamophobie anzuprangern und ihre Version der gescheiterten Gründung des Da'wa-Zentrums zu erzählen. Es kam zu lautstarken Gegendemonstrationen teilweise miteinander verfeindeter rechtsradikaler und linker Gruppen, verschiedener Bürgerinitiativen und etablierter Parteien. Massive Polizeipräsenz sicherte die Kundgebungen ab.

Am 24. Februar 2014 wurde Sven Lau in Mönchengladbach unter dem Vorwurf der Vorbereitung einer schweren staatsgefährdenden Straftat festgenommen. Die Staatsanwaltschaft Stuttgart warf ihm vor, im Rahmen von Hilfslieferungen nach Syrien Geld, Kämpfer und Material für den Kampf besorgt und nach Syrien transportiert zu haben. Sven Lau wies diese Vorwürfe vehement von sich. Auch wenn es nicht die erste Festnahme eines Aktivisten aus salafistischen Da'wa-Netzwerken war, schlug sie große Wellen in der Szene. Lau gilt als sanftmütig und kompromissbereit gegenüber der nichtmuslimischen Gesellschaft, was ihm von manchen Mitstreitern auch heftige Kritik eingebracht hat. Auf einem Flugblatt mit der Überschrift »Freiheit für Sven Lau«, das der frühere Linksextremist und Konvertit Bernhard Falk auf Solidaritätskundgebungen in Berlin am 9. März 2014 und zwei Wochen später in Mannheim verteilte (eine Kopie liegt den Autorinnen vor),

Muslim
Angriff
erniedri
Ziviliste
unzulän
vorgew
Mensch
Zusamm
ist billi
eigenen
den Zus

Verschie
die selv
erhöhen
Erfahru
Die spe
wird, ist
gerahmt

Folie 14

Die Vor
Träger
auszeich
Masse d
und Zion
Spitzenp

wird die Festnahme als absurd kritisiert. Das Vorgehen bestätige den Eindruck vieler muslimischer Aktivisten, dass der deutsche Staat und die Medien einen radikalen, »hinterhältigen« Konfrontationskurs gegen »aktive Muslime und [...] Muslima« verfolgten. Am 21. Mai 2014 wurde Sven Lau aus der U-Haft entlassen, die Staatsanwaltschaft Stuttgart hatte die Anklage fallen gelassen.

Gewalt im politischen Kontext: Zwischen Ablehnung und Notwendigkeit

Ebenso wie Pierre Vogel lehnt Sven Lau die Anwendung von Gewalt in Deutschland ab, äußert aber Verständnis, wenn Muslime mit Gewalt auf Provokationen reagieren. So bezeichnete er im Gespräch den Messerangriff auf Polizisten am 5. Mai 2012 in Bonn (s.o.) als falsch, gab jedoch zu bedenken, dass man nicht wisse, was den Täter dazu gebracht habe, und dass die eigentliche Ursache die Provokationen von Pro NRW (das Zeigen der Mohammed-Karikaturen) gewesen seien. Muslime müssten sich dagegen wehren:

»Ich habe mir gedacht, wir sind so viele Muslime. Und die Mehrheit sagt, wir sollen ruhig sein [...]. Aber wenn wir so viele sind und das ignorieren, dann find' ich das selber ehrlich gesagt ein bisschen traurig. Wir lernen durch die Hadithe des Propheten, sallâ Allâh 'alaihi wa-sallam [Gott segne ihn und schenke ihm Heil], dass wir ihn mehr zu lieben haben als unsere Väter und uns selber und unsere Söhne. [...] Wenn irgendjemand seine Mutter beleidigt, dann geht er auch direkt auf den los und schlägt den oder beleidigt zurück. Dann bin ich doch froh, dass es wenigstens noch eine kleine Schar gibt, die dann aufsteht und sagt, ihr beleidigt unseren Propheten nicht.« (Interview von Carmen Becker Juli 2013)

Trotz seines Verständnisses für die Beweggründe hält Lau Muslime, die Anschläge in Deutschland verüben, für »radikal«. Ein solches Verhalten sei übertrieben und passe nicht zur Da'wa in Deutschland. Außerdem meint er ähnlich wie Dabbagh (s.o.), solche gewaltsamen Aktionen leisteten anti-islamischen Kräften und dem Sicherheitsapparat Vorschub und fügten Muslimen vor allem Schaden zu (ebd.).

Sven Lau äußert sich wenig systematisch über die Legitimität muslimischer Herrscher und den revolutionären Dschihad gegen sie. Er kritisiert, dass in keinem Land der Welt die Scharia umfassend umgesetzt werde und weist auf die Unterdrückung und Menschenrechtsverletzungen in muslimischen Ländern hin. Im Sturz Mubaraks sah er eine Chance für Ägypten, sich langfristig zu einem wahren islamischen Staat zu entwickeln. Ähnliche Hoffnungen hegt er langfristig auch für andere Kriegs- und Krisengebiete wie Afghanistan und Irak.

Eine Ausnahme in seiner Wahrnehmung ist Syrien:

»Ich war einen Monat in Mekka. Wa-llâh [bei Gott – es ist wahr], ich war zwischen zwei Welten. Gefühlschaos. Einerseits schön. Tarâwih [nächtliche Gebete im Ramadan] mit den Geschwistern, Fastenbrechen mit deinen Geschwistern aus aller Welt. Es ist wunderschön. Die Nationalität, die Verschiedenheit der Farbe spielt keine Rolle. Andererseits weißt du, dass deine Geschwister an so vielen Orten der Welt abgeschlachtet werden. [...] Dein Herz spürt keine hundertprozentige Zufriedenheit, keine hundertprozentige Glückseligkeit. Warum? Weil du weißt, dass deine Geschwister gerade abgeschlachtet werden.« (Lau 2013)

Dieser Zwiespalt zwischen einerseits der Gemeinschaft der Muslime und andererseits der Gemeinschaft der Glaubensgeschwistern löst Sven Lau Wunsch aus, »etwas tun zu wollen«. In Gesprächen mit Teilnehmern von Benefizveranstaltungen identifizierten sie sich mit ihrem Streben nach einer starken Welt« inmitten von Krieg, Generationenbewusstsein und dem Aktivismus muslimischer Jugend. In seinen Vorträgen diese Wut zum Ausdruck zu bringen versucht, dem Unbehagen Bedeutung zu verleihen.

In mehreren Überlieferungen wird erzählt, dass der Prophet Muhammad, wenn er in den Ereignissen vor dem Tag des Endkampfes zwischen Gut und Böse (Jesus) zurückkehrt, um die Welt zu retten (siehe Cook 2002). Abgesehen von der Eschatologie ist für Sven Lau auch ein Alleinstellungsmerkmal des Leidens der Kinder im Bürgerkrieg in Syrien ein View von Carmen Becker Juli 2013 und prangert die Tatenlosigkeit der muslimischen Auffassung nach vor allem in Krisengebieten beschäftigt und sich spalten lässt.

Leben als wahrer Muslim in Krisengebieten: Verfolgung und Widerstand

Ähnlich wie in der ersten Phase des Islamismus aus Ägypten, dass es Unterschiede in der Behandlung von Muslimen gibt. Bei manchen wird sie behandelt worden, bei anderen nicht (vgl. Independent Journal of Middle East Studies). er eine Koalition aus Medien, Politikern und Wissenschaftlern: Diese wolle den Islam umsetzen. Die Muslime dürften sich daher nicht in Krisengebieten einfordern. Wie bereits vor Syrien, so auch weiterhin, dass Muslime friedlich leben wollen – allerdings nur auf Augenschein.

IBRAHIM ABOU NAGIE: GEHT ZUM WAHREN ISLAM

Ibrahim Abou Nagie fand nach dem Studium in Ägypten den Weg zum »wahren Islam«. Er wurde in Kairo geboren und kam als 18-Jähriger nach Deutschland. 1994 erhielt er die deutsche

Dieser Zwiespalt zwischen einer offenkundig glückseligen Glaubenserfahrung in der Gemeinschaft der Muslime und dem Bewusstsein des gleichzeitigen Leidens von Glaubensgeschwistern löst bei seinen Zuhörern den meist unbestimmten Wunsch aus, »etwas tun zu wollen«. Das ergaben Gespräche (von Carmen Becker) mit Teilnehmern von Benefizveranstaltungen für Syrien im Jahre 2013. Die Gesprächspartner identifizierten sich mit ihrer muslimischen Generation weltweit, ihrem Streben nach einer starken muslimischen Identität und einer »besseren Welt« inmitten von Krieg, Gewalt, Diskriminierung und Rassismus. Dieses Generationenbewusstsein und die gemeinsame Wut sind oft die Grundlage des Aktivismus muslimischer Jugendlicher (Bayat/Herrera 2010: 8ff.). Sven Lau spricht in seinen Vorträgen diese Wut an, greift den Wunsch nach Veränderung auf und versucht, dem Unbehagen Bedeutung und Anerkennung zu verleihen.

In mehreren Überlieferungen, die dem Propheten Mohammad zugeschrieben werden, spielt die Region bilād al-shām (Levante, Großsyrien) eine zentrale Rolle in den Ereignissen vor dem Tag der Auferstehung (yaum al-qiyāma). Ein Teil des Endkampfes zwischen Gut und Böse soll dort stattfinden, sobald der Prophet Isā (Jesus) zurückkehrt, um die »wahren Muslime« gegen das Böse ins Feld zu führen (siehe Cook 2002). Abgesehen von dieser Bedeutung Syriens in der islamischen Eschatologie ist für Sven Lau auch die Skrupellosigkeit des Regimes in Damaskus ein Alleinstellungsmerkmal des Leidens der syrischen Bevölkerung. Vor allem das Leid der Kinder im Bürgerkrieg rührt ihn und treibt seinen Aktivismus an (Interview von Carmen Becker Juli 2013). Er ruft nachdrücklich zu Hilfsmaßnahmen auf und prangert die Tatenlosigkeit der muslimischen Gemeinschaft an, die sich seiner Auffassung nach vor allem mit kleinen internen Streitigkeiten und Egoismen beschäftigt und sich spalten lässt (Lau 2013).

Leben als wahrer Muslim in einer nichtislamischen Gesellschaft: Verfolgung und Widerstand

Ähnlich wie in der ersten Phase seiner Da'wa unterstreicht er nach der Rückkehr aus Ägypten, dass es Unterschiede in der Art und Weise gibt, wie Nichtmuslime Muslime behandeln. Bei manchen Polizeikontrollen sei er gut und mit Respekt behandelt worden, bei anderen Gelegenheiten hätten Beamte ihn »wie ein Tier« behandelt (vgl. Independent Journalists 2013b). Trotz solcher Differenzierungen sieht er eine Koalition aus Medien, Politikern und »Islamhassern« in Deutschland am Werk: Diese wolle den Islam und seinen Siegeszug mit allen Mitteln bekämpfen. Die Muslime dürften sich daher nicht alles gefallen lassen und müssten ihre Rechte einfordern. Wie bereits vor seinem Aufenthalt in Ägypten betont er aber weiterhin, dass Muslime friedlich mit Nichtmuslimen zusammenleben könnten und wollten – allerdings nur auf Augenhöhe (Interview von Carmen Becker Juli 2013).

IBRAHIM ABOU NAGIE: GESCHÄFTSMANN UND WOHLTÄTER

Ibrahim Abou Nagie fand nach eigenen Aussagen erst später in seinem Leben den Weg zum »wahren Islam«. Er wurde 1964 im Flüchtlingslager Nuseirat bei Gaza-Stadt geboren und kam als 18-jähriger zum Elektrotechnikstudium nach Deutschland. 1994 erhielt er die deutsche Staatsbürgerschaft und betrieb bis zu einer er-

heblichen Steuernachforderung 2007 ein Geschäft für selbstklebende Folien. Im Herbst 2013 erhob die Staatsanwaltschaft Köln Anklage gegen ihn wegen Sozialhilfebetrugs, da er unrechtmäßig Arbeitslosengeld-II-Leistungen erhalten haben soll. In einem Interview betont er, dass er drei Firmen geleitet und Millionen an Steuern an das Finanzamt Köln gezahlt habe und an der Errichtung großer erfolgreicher Firmen in den arabischen Ländern beteiligt gewesen sei (Schmidt 2012). Darüber hinaus beschäftigte er sich seit März 2011 damit, in Deutschland eine Firma für einen arabischen Partner zu gründen.

In einem Video über seinen Weg zum (wahren) Islam, erzählt er, er habe sich während seines Studiums selbstständig gemacht, sehr viel Geld verdient und ein Leben in Luxus geführt (Abou Nagie 2005). Dennoch sei er unzufrieden gewesen und habe nach dem Sinn des Lebens gesucht, obwohl er als Muslim geboren worden sei. Von irdischen Dingen habe er sich von der göttlichen Rechtleitung entfernen lassen. Als er sich 2003 in einem Gebet »vor Allâh niederwirft«, hatte er nach eigenen Worten ein Glücksgefühl wie noch nie zuvor. Dieses Erweckungserlebnis motivierte ihn, den Koran zu lesen und sich weiter in seinen Glauben zu vertiefen. Er beschloss, von nun an jede Sekunde seines Lebens in den Dienst Gottes zu stellen.

2005 gründet Abou Nagie das Da'wa-Netzwerk »Die Wahre Religion« (DWR), das vor allem online⁵ besteht und die Aktivitäten diverser Prediger bündelt. Abou Nagie sieht sich als Entdecker und Mentor von Pierre Vogel. Dieser sei 2004 zu seinem Unterricht in eine Moschee in Köln-Mühlheim gekommen; Vogel datiert das erste Treffen auf 2005, außerdem soll es in einer Moschee in Pulheim bei Köln stattgefunden haben (Abou Nagie/Vogel 2014). Andere Muslime hätten Vogel ausgelacht, weil dieser als rothaariger Konvertit eine Dschellaba getragen habe – ein traditionelles lang wallendes Männergewand, das vor allem in Ländern des Maghreb verbreitet ist. Sie meinten, dies sei in Deutschland unangebracht. Pierre Vogel sei damals sehr schüchtern gewesen, wollte aber unbedingt aktiv werden. Er, Abou Nagie, habe dessen tiefe Liebe zum Islam und zu seinem Volk erkannt und ihn zum Predigen gebracht (Interview Carmen Becker August 2013).

Bis zur Auflösung von EZP durch seine Mitglieder galt DWR als »radikalere« Strömung innerhalb der erfolgreichen salafistischen Netzwerke. Das machte sich vor allem an der Position ihrer Prediger zum takfir fest. Sie erklärten muslimische Herrscher, die mit »menschengemachten« Gesetzen statt mit der Scharia regierten, zu Ungläubigen. Nach dem oben erwähnten Zerwürfnis zwischen Vogel und Abou Nagie 2008 kam es erst im Sommer 2011 wieder zu einer Zusammenarbeit von DWR und Vogels Da'wa-Netzwerk (Wiedl 2012: 41f.).

Die »Lies«-Kampagne

Im Oktober 2011 startete Abou Nagie die mittlerweile bekannte »LIES!«-Kampagne mit dem Ziel, so viele Koranexemplare wie möglich gratis an Nichtmuslime zu verteilen. Abou Nagie betont, der Druck der Exemplare werde durch Spenden deutscher Muslime finanziert. Sicherheitsbehörden gehen jedoch davon aus, dass

5 | Siehe <http://www.diewahrereligion.de/> sowie die dazugehörige Facebook-Seite »Die Wahre Religion« und den YouTube-Kanal mit dem Benutzernamen »Allahsreligion« [30. April 2014].

auch große Spenden aus den G...
visten aus der salafistischen Sze...
die gesamte Kampagne, deren F...
Spendengeldern deutscher Mus...
August 2013). Bis April 2014 wu...
Koranexemplare für Deutschlan...
land findet die »Lies«-Kampa...
Frankreich, Österreich, der Sch...
Vogel und Abou Nagie bekannt...
in Bahrain auch in arabische LÄ...
(Abou Nagie/Vogel 2014). In ein...
hen, wie »Lies«-Aktivisten, unter...
lafist Sabri Ben Abda, im ägypt...
deutsche Touristen austeilten (DV...
Scharm El-Scheich und in Tunes...

Der Erfolg dieses Projekts ba...
Franchising-Konzept. Vernetzt ü...
Prototyp eines Info-Standes mit...
im bekannten einheitlichen Ers...
zelne Aktivisten wird ein Kit, bes...
Poster, für die »mobile Da'wa« an...
de regelmäßig bundesweit und...
»Kameramanns« Sabri Ben Abd...
Fotos davon werden auf der DW...
die Infostände und Verteilungsak...
ist Abou Nagie das Gesicht der Ka...
gibt den allgemeinen Rahmen vo...
sche Tipps (das Einholen von Ge...
den Koran verteilen (allenfalls zu...
nicht diskutieren, nicht auf Prov...
Infostände räumen; in einigen S...
migung nur unter der Auflage, d...

Die Einbeziehung sozialer M...
jekts. Das entspricht der Logik d...
748ff.). Im Gegensatz zur Logik d...
tionelleren Bewegungsformen zu...
allem durch eine leichte Person...
der Basisidee aus. Hinzu kommt...
danken- und Ideenaustausch üb...
und Twitter). Hierarchische oder...
gedrängt oder gänzlich überfü...
auch in ihren religiösen Ansich...
nicht mit den Kernaussagen der...
Auswertungen von Gesprächen...
am 10. August 2013 und in Köln...
die Motivation vereint, »etwas g...
gegen Islamophobie zu tun«, un...
voranzubringen« und um ganz a...

auch große Spenden aus den Golfstaaten geflossen sind (Flade 2012). Selbst Aktivist:innen aus der salafistischen Szene wie Bernhard Falk äußern Zweifel daran, dass die gesamte Kampagne, deren Professionalität bewundernswert sei, lediglich aus Spendengeldern deutscher Muslime finanziert wurde (Interview Carmen Becker August 2013). Bis April 2014 wurden nach Angaben von Abou Nagie 1,1 Millionen Koranexemplare für Deutschland gedruckt und verteilt. Abgesehen von Deutschland findet die »Lies«-Kampagne vor allem in Bosnien-Herzegowina, Spanien, Frankreich, Österreich, der Schweiz und der Ukraine statt. Im April 2014 gaben Vogel und Abou Nagie bekannt, sie wollten sie in Kooperation mit einer Stiftung in Bahrain auch in arabische Länder tragen, um vor allem Touristen zu erreichen (Abou Nagie/Vogel 2014). In einem Video genau ein Jahr zuvor ist bereits zu sehen, wie »Lies«-Aktivist:innen, unter ihnen der ebenfalls in Deutschland bekannte Salafist Sabri Ben Abda, im ägyptischen Hurghada Koranexemplare und Rosen an deutsche Touristen austeilen (DWR 2013b). Ähnliche Aktionen soll es auch im Ort Scharm El-Scheich und in Tunesien gegeben haben.

Der Erfolg dieses Projekts basiert zum einen auf dem ihm zugrunde liegenden Franchising-Konzept. Vernetzt über Facebook und Twitter können Aktivist:innen den Prototyp eines Info-Standes mit Tischdecke, Poster, T-Shirts, Pullover und Jacken im bekannten einheitlichen Erscheinungsbild der Kampagne anfordern. Für einzelne Aktivist:innen wird ein Kit, bestehend unter anderem aus einem tragbaren »Lies«-Poster, für die »mobile Da'wa« angeboten. Abou Nagie besucht die »Lies«-Infostände regelmäßig bundesweit und auch im Ausland, meistens in Begleitung seines »Kameramanns« Sabri Ben Abda, der die Aktivist:innen interviewt. Kurze Videos und Fotos davon werden auf der DWR-Facebookseite von DWR veröffentlicht. Während die Infostände und Verteilungsaktionen lokal und »von unten« organisiert werden, ist Abou Nagie das Gesicht der Kampagne. Er betreibt die Öffentlichkeitsarbeit und gibt den allgemeinen Rahmen vor. Dabei handelt es sich zum Beispiel um praktische Tipps (das Einholen von Genehmigungen) und Verhaltensanweisungen: Nur den Koran verteilen (allenfalls zusammen mit roten Rosen), freundlich auftreten, nicht diskutieren, nicht auf Provokationen eingehen und in extremen Fällen die Infostände räumen; in einigen Städten wie Köln erteilen die Behörden die Genehmigung nur unter der Auflage, dass Passanten nicht angesprochen werden.

Die Einbeziehung sozialer Medien sorgt maßgeblich für die Dynamik des Projekts. Das entspricht der Logik der »connective action« (Bennett/Seeger 2012: 748ff.). Im Gegensatz zur Logik der »collective action«, wie sie in älteren und traditionelleren Bewegungsformen zu finden ist, zeichnet sich »connective action« vor allem durch eine leichte Personalisierung und durch eine individuelle Aneignung der Basisidee aus. Hinzu kommt ein breiter gemeinschaftlicher Informations-, Gedanken- und Ideenaustausch über digitale Kommunikationswege (z.B. Facebook und Twitter). Hierarchische oder zentralisierte Strukturen werden somit zurückgedrängt oder gänzlich überflüssig. »Lies«-Aktivist:innen unterscheiden sich daher auch in ihren religiösen Ansichten teilweise erheblich. Viele identifizieren sich nicht mit den Kernaussagen der Salafiyya oder haben noch nie davon gehört. Den Auswertungen von Gesprächen mit Aktivist:innen der »Lies«-Aktionen in Hamburg am 10. August 2013 und in Köln am 17. August 2013 lässt sich entnehmen, dass sie die Motivation vereint, »etwas gegen die Missverständnisse über den Islam und gegen Islamophobie zu tun«, um »Gott zufrieden zu stellen«, um »die Religion voranzubringen« und um ganz allgemein »Da'wa zu machen«. Die meisten wer-

den über Facebook und Freunde auf die Kampagnen aufmerksam und organisieren sich einige Tage vor dem geplanten Termin. Während eine Kerngruppe die Genehmigungen einholt und für das nötige Material sorgt, beteiligen sich nach Beobachtung einer der Autorinnen (Carmen Becker) im Sommer und Herbst 2013 Freunde, Bekannte oder Interessierte oft erst spontan am Tag selbst an den »Lies«-Ständen. Die Kerngruppen bestehen nach Angaben von Alpak Yücel (Pseudonym) von der »Lies«-Gruppe Köln (E-Mail-Korrespondenz Carmen Becker August 2013) aus Personen, die sich von früheren gemeinsamen Aktivitäten kennen oder zusammen Islamseminare besucht haben. In Interviews und Gesprächen äußerten sich Aktivist:innen begeistert über die unermüdliche Arbeit von Abou Nagie und seine »zugängliche Art«. Sie empfinden es als ein Zeichen der Anerkennung, wenn er sich die Zeit nimmt, ihren Stand zu besuchen und mit ihnen zu sprechen.

Der niedrigschwellige Zugang und das relativ breite ideologische Spektrum der beteiligten Aktivist:innen führten in anderen salafistischen Gruppen wie dem einstigen Netzwerk von Millatu Ibrahim (MI) zu Kritik. Ehemalige Mitglieder dieser Gruppe, die sich seit 2013 über die Internetplattform Tauhid Germany koordinieren, versuchen seit Herbst 2013, eigene Infostände zu organisieren. Abu Ibrahim von Tauhid Germany betont, dass diese sich in erster Linie an Muslime richten und nicht an »Ungläubige« (Tauhid Germany 2013). Damit grenzt er sich von Abou Nagies »Lies«-Kampagne deutlich ab. Anfangs hatten MI-Aktivist:innen dem Vorhaben angesichts der Kontroversen in den Medien und der Politik noch ihre Unterstützung »bis zum Tod« zugesagt (Abu Usama Al-Gharib 2012). Sie boten den Betreibern der Infostände sowie Abou Nagie ihren Schutz an, riefen ihre Anhänger zur finanziellen Beteiligung auf und unterhielten im ersten Halbjahr 2012 sogar selbst einige Infostände unter dem Motto »Lies«. Nachdem sich die MI-Aktivist:innen distanziert hatten, kritisierten sie, dass sich Abou Nagie mit der Kampagne von den Grundlagen der Scharia entfernt habe, weil er Nichtmuslimen den Islam als friedliche Religion schmackhaft machen wolle. So brächten die »Lies«-Aktivist:innen die obligatorische Abneigung gegenüber dem Unglauben nur ungenügend zum Ausdruck und sagten sich von den Dschihad-Kämpfern los. Ferner gehe die Kampagne zu Lasten von muslimischen Gefangenen und deren Familien, weil »Lies« enorme Spendengelder abziehe, die man besser für deren Unterstützung aufgewandt hätte. Wie auch in breiteren muslimischen Aktivist:innenkreisen wurde schließlich kritisiert, dass muslimische Frauen an den Infoständen beteiligt seien und Fotos von ihnen zusammen mit unbedeckten Nichtmusliminnen ins Internet gestellt würden. Als Folge dieser Kritik gingen manche dazu über, die Gesichter von nicht-muslimischen Frauen zu schwärzen und grundsätzlich Aufnahmen von muslimischen Frauen, die an der Kampagne teilnehmen oder zufällig vorbeikommen, zu vermeiden. Beobachtungen an den Infoständen in verschiedenen Städten 2013 zeigten, dass sich kaum noch Frauen an den Koranverteilungen beteiligen. Manche kommen vorbei, um Aktivist:innen mit Essen zu versorgen oder, um zu spenden.

Im November 2013 veröffentlichte die Internetplattform Al-Ghurabaa Media, auf der Meinungen aus dem dschihadistisch-salafistischen Milieu verbreitet werden, ein Video mit einer Stellungnahme zur »Lies«-Kampagne von Abû Sufyân al-Sulamî, einem in Bahrain ansässigen Gelehrten. Er bekräftigt, dass die Unterstützung und Befreiung der Gefangenen absolute Priorität genießen müsse, Loyalität zu den Dschihad-Kämpfern ebenso wie der Hass auf Ungläubige Teil der Religion sei und Frauen keine Da'wa in der Öffentlichkeit betreiben dürften (al-Ghurabaa

2013). al-Sulamî unterhält auch Kontakte zu Aktivisten von Tauhid Germany und Millatu Ibrahim, so gibt Mohamed Mahmoud (alias Abu Usama al-Gharib) an, eine idschâza (Lehrerlaubnis) von ihm zu besitzen,⁶ und Denis Cuspert (alias Abu Talha al-Almani) erklärt, ihn im Winter 2013/2014 in Syrien getroffen zu haben (Tauhid Germany 2014).

In Sicherheitskreisen gilt die »Lies«-Kampagne als Vehikel zur Rekrutierung von Anhängern (Die Welt 13.4.2012). Dem hessischen Innenminister Boris Rhein zufolge wurden in diesem Rahmen Kämpfer für den Bürgerkrieg in Syrien rekrutiert (ZDF heute, 8.11.2013). Das Bundesinnenministerium leitete 2012 Ermittlungen zum Verbot von DWR ein (BMI 2012). Im Zuge dessen wurde auch die Wohnung von Abou Nagie durchsucht. Die Ermittlungen haben bisher [Stand: Mai 2014] weder zur Anklage noch zum Verbot geführt.

Kampf gegen Götzendienst und Unterdrückung: tâghût und der Jüngste Tag

Ibrahim Abou Nagie äußert sich wenig systematisch zum Thema Dschihad und zum Einsatz von Gewalt. Derartige Ausführungen kommen eher von anderen Predigern des Netzwerks DWR – beispielsweise von Abu Dujana. Abou Nagie beschäftigt sich vor allem mit den Themen Ungerechtigkeit und Tyrannei und ordnet diese in einen religiösen Rahmen ein. Dabei stehen die Konzepte tâghût und al-kufr bi-l-tâghût (damit ist die muslimische Pflicht gemeint, sich vom tâghût loszusagen) an zentraler Stelle. Mit seinem Verständnis des Begriffes tâghût folgt er Muhammad Ibn 'Abd al-Wahhâb, der fünf Erscheinungsformen des tâghût ausgemacht hat (Ibn 'Abd al-Wahhâb o.D.b; Abou Nagie 2012):

- (1) der Teufel,
- (2) Herrscher, die die Gesetze Gottes abändern,
- (3) derjenige, der mit etwas anderem richtet als dem, was Gott offenbart hat,
- (4) derjenige, der behauptet, Wissen über das Verborgene zu besitzen (z.B. Wahrsager)
- (5) derjenige, der neben Gott angebetet wird und damit zufrieden ist.

Abou Nagie definiert alle muslimischen Staats- und Regierungschefs in der islamischen Welt als Götzen, die sich durch ihr Handeln gemäß den fünf Erscheinungsformen Gott gleichstellten. Sie implementierten die Scharia nicht oder nicht vollständig und wendeten stattdessen von Menschen gemachte Gesetze an. Unter Verweis auf den eingangs erwähnten Koranvers 5:44 erklärt er diese Politiker deshalb zu Ungläubigen. Damit folgt er der Argumentation derjenigen, die den revolutionären Dschihad gegen muslimische Herrscher anstreben (The Islamic Khilafah 2012; Abou Nagie 2011b). Darüber hinaus erklärt er auch Muslime, die ihrer Pflicht zum kufr bi-l-tâghût nicht nachkommen und Regierungen folgen, die sich nicht nach dem richten, »was Allâh herabgesandt hat«, zu Ungläubigen (The Islamic Khilafah 2012). Videos zeigen, wie Abou Nagie Bittgebete für die endgültige »Vernichtung« der »muslimischen Tyrannen« ausspricht, diese als »Agenten Amerikas

⁶ | <http://izzahazzam.jimdo.com/shaykh-abu-usama-al-gharib/autorisierungen-ijaazat/> [13.05.2014].

und Israels« bezeichnet und von einer Verschwörung zwischen »Tyrannen, den kuffār und den falschen Gelehrten« spricht (ebd.). Auch der König von Saudi-Arabien sei ein Tyrann, der den Islam kaputt gemacht habe und mit einer »heuchlerischen Scharia« herrsche. Die Scharia werde dort nur auf die Armen angewandt, jedoch nicht auf die Reichen (DWR 2013a). Muslime in Deutschland ruft er auf, den Geschwistern in Syrien, Ägypten und anderen Ländern mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu helfen und Spaltungen innerhalb der muslimischen Gemeinschaft zu überwinden. Direkte Aufrufe zum Dschihad finden sich zumindest in seinen öffentlichen Vorträgen nicht.

Wahre Muslime dürften nach dem Fall dieser »Tyrannen« nicht die Einführung der Demokratie in den arabischen Ländern anstreben, denn Demokratie sei ein Götze und stehe der Scharia entgegen. Da Menschen in einer Demokratie ihre eigenen Gesetze machten, verachteten die Reichen die Armen, würden Frauen vergewaltigt und verhielten sich die Menschen gegenüber ihren Mitmenschen rücksichtslos. Anstatt Gott zu dienen, folgten Menschen in Demokratien ihren Neigungen und Begierden (The Islamic Khilafah 2012). Muslimische Aktivisten in arabischen Ländern, die für demokratische Reformen eintreten, nennt Abou Nagie »dschuhhāl« (Unwissende, Toren), die durch die Akzeptanz der Demokratie zu Ungläubigen werden könnten. Die Aufstände in der arabischen Welt, vor allem in Syrien, verknüpft er dabei mit einer Endzeiterwartung, wobei er die kleinen und großen Zeichen der »Auferstehung« (qiyāma) in der heutigen Lage der Muslime, der politischen Entwicklung der letzten Jahre und den aktuellen Konflikten in der arabischen Welt zu erkennen glaubt (Abou Nagie 2011a); dabei beruft er sich auf islamische Gelehrte wie 'Umar Sulayman 'Abdullāh al-Aschqar (gest. 2012) (siehe al-Aschqar 1991). Weil in Syrien gemäß der islamischen Eschatologie ein Teil des Endkampfes zwischen Gut und Böse stattfinden wird, folgert Abou Nagie, dass sich »die besten Muslime« nun in Syrien befinden, um dort für ihre Religion geradezustehen und dem Propheten zu folgen (Abou Nagie 2011a; Habibflo 2013b).

Umgang mit Nichtmuslimen: Da'wa unter den Ungläubigen

Der Umgang mit Nichtmuslimen in Deutschland steht bei Abou Nagie im Zeichen der Da'wa und des Kampfes zwischen den Kräften der Wahrheit und der Unwahrheit, der bis zum Jüngsten Tag anhalten wird (Habibflo 2013b). Abou Nagie zufolge bekämpfen vor allem die Medien und die deutsche Regierung als Werkzeuge des Teufels den Islam. Deutsche Muslime sollten sich allerdings davon nicht beeindruckt lassen. Die Da'wa müsse um der ehrlichen Menschen in Deutschland willen mit allen Kräften vorangetrieben werden.

In diesen Kontext stellt Abou Nagie auch die »Lies«-Kampagne: Je mehr Menschen die Chance erhielten, Gottes Wort zu lesen, desto mehr würden sich bekehren und die Gesellschaft islamischer machen. Er erhofft sich, dass unter den Muslimen in Europa mit Hilfe seiner Da'wa-Arbeit eine Art Avantgarde entsteht, die den Islam überall siegen lässt. Von den Muslimen in den muslimischen Ländern sei dies nicht zu erwarten. Die Wahrhaftigen unter ihnen säßen in Gefängnissen, und der Rest werde von ihren Regierungen und falschen Gelehrten im Zustand der Unwissenheit gehalten:

»Die Menschen hier in Europa, die den Islam annehmen, müssen die volle Wahrheit erfahren. Müssen die volle Wahrheit erfahren und nicht verdummt werden wie die Muslime in den arabischen Ländern. Denn der Sieg wird aus Europa kommen.« (Abou Nagie 2010)

Durch diese Ambiguität, resultierend aus der Ablehnung alles Nicht-Islamischen und dem Drang zur Da'wa, hat Abou Nagie wie bereits geschildert Kritik aus dem Umfeld von Tauhid Germany auf sich gezogen. Da'wa bedeutet aber aus Abou Nagies Sicht auch, dass man neben Standhaftigkeit und Kompromisslosigkeit im Glauben ein gutes Benehmen (adab al-Da'wa) gegenüber den »Ungläubigen« zeigt (z.B. Freundlichkeit und Geduld), ohne dass man der Botschaft Gottes Abbruch tut oder gleich freundschaftliche Gefühle für »Ungläubige« entwickelt. Diese Gradwanderung gehört zur manchmal paradoxen Da'wa-Praxis, in der sich Prediger, Aktivisten und Gläubige wiederfinden (Becker 2013: 282ff.).

DIVERSITÄT UND SOZIO-POLITISCHER KONTEXT IN DER SALAFISTISCHEN DA'WA

Die in diesem Beitrag diskutierte Da'wa-Arbeit prominenter Prediger der deutschen Salafiyya illustriert die Vielfältigkeit des deutschen Mainstream-Salafismus. Zudem zeigt sie, dass Positionen, Strategien, Methoden und Schwerpunkte von Predigern weder starr noch ausschließlich religiös begründet sind. Alle hier vorgestellten Personen teilen fundamentale Überzeugungen und theologische Grundpositionen der Salafiyya. In ihrer praktischen Arbeit, ihren Da'wa-Strategien und ihren Reaktionen auf gegenwärtige politische Ereignisse und auf Herausforderungen finden sich jedoch teils erhebliche Unterschiede.

Einstellung zur Gewalt und zu Regierungen muslimischer Länder

Hassan Dabbagh lehnt den Sturz muslimischer Staats- und Regierungschefs mit Hilfe des revolutionären Dschihad und die Gewalt als Mittel zur »Errichtung des tauhid« aus religiösen und strategischen Gründen klar ab (der Bürgerkrieg in Syrien stellt eine Ausnahme dar, da der Kampf gegen die Truppen von Staatschef Baschar al-Assad auch von moderaten Salafisten unterstützt wird). Er warnt auch davor, die muslimischen Staats- und Regierungschefs vorschnell und eigenmächtig zu Apostaten zu erklären. Dagegen betet Abou Nagie für deren Vernichtung und erklärt es zur religiösen Pflicht eines Muslims, jeden von ihnen, der nicht ausschließlich mit dem regiert und sich danach richtet »was von Allāh herabgesandt wurde«, als Ungläubigen (kāfir) zu bezeichnen. Sven Lau und Pierre Vogel wiederum nehmen Zwischenpositionen ein. Sie sprechen sich gegen religiös motivierte politische Gewalt aus, zeigen aber Verständnis dafür, dass einige Muslime auf »Angriffe auf den Islam« gewalttätig reagieren. Die Regime in der islamischen Welt sehen sie ebenso wie Abou Nagie als Handlanger und Agenten des Westens.

Rollen und Arbeitsschwerpunkte

Prediger des Mainstream-Salafismus unterscheiden sich deutlich in den von ihnen besetzten Rollen und ihren Arbeitsschwerpunkten: Hassan Dabbagh sieht sich als

Vorhut des Gelehrten-Islam in Deutschland und als Vermittler »authentischen« religiösen Wissens, das er unter anderem auf den bekannten Hadith-Gelehrten al-Albânî zurückführt. Ibrahim Abou Nagie, der einzige der vier Prediger, der in »westlicher« Kleidung auftritt, knüpft an seine frühere Tätigkeit als Geschäftsmann an und präsentiert sich als Manager, der das Produkt »Islam« auf dem deutschen Markt platzieren und die muslimische Gemeinschaft spirituell und politisch stärken will. In diesem Sinne leitet er beispielsweise die als Franchise konzipierte »Lies«-Kampagne. Beide sehen sich zudem als Vaterfiguren bzw. Mentoren der jüngeren Predigergeneration. Pierre Vogel ist zweifelsfrei der »Popstar« unter den Predigern mit seinen markigen und provozierenden Sprüchen, seinem rheinischen Akzent und seinem zugänglichen Auftreten. Er trifft klare Aussagen und scheut sich nicht, auch »unangenehme« Aspekte des Islams deutlich beim Namen zu nennen und öffentlich zu verteidigen. Sven Lau berührt seine Zuhörer durch »emotionale« Vorträge, die, wie aus Interviews mit seinem Publikum zu erkennen ist, ein Gefühl der Reue hervorrufen, den Willen zur Besserung stärken und einen »îmân-boost« – einen Glaubensschub – auslösen. Mit Hilfe dieser unterschiedlichen Rollen und Arbeitsschwerpunkte positionieren sich Prediger auf dem »salafistischen Markt.« Auch wenn einzelne Prediger kooperieren und ähnliche Ziele und Strategien verfolgen, sieht sich doch jeder als Vertreter des »wahren Islam«, der in diesem Sinne sowohl von der breiten nichtmuslimischen Öffentlichkeit als auch von der muslimischen Gemeinschaft wahrgenommen werden will. Sie konkurrieren mit den anderen Predigern um Spendengelder, Anhängerschaft, Zeit und den Einsatz muslimischer Aktivisten sowie um die Aufmerksamkeit von Nichtmuslimen, die als potentielle Konvertiten der eigenen Da'wa Autorität verleihen können.

Geringere Unterschiede fanden sich bezüglich der Einstellungen der vier diskutierten Prediger zum Umgang mit Nichtmuslimen. Prediger des Mainstream-Salafismus heben sich von radikaleren salafistisch inspirierten Gruppen wie Millatu Ibrahim ab, indem sie Nichtmuslime als wichtige Zielgruppe ihrer Da'wa betrachten und entsprechend höflich auf sie zugehen. Zugleich versuchen sie, eine aus religiösen Gründen als obligatorisch angesehene Distanz zur »ungläubigen« Mehrheitsgesellschaft einzuhalten, und beschreiben diese häufig als islamfeindlich. Im Spannungsfeld zwischen Offenheit und Abgrenzung differenzieren sie einerseits zwischen erklärten »Islamhassern« und »normalen« Nichtmuslimen und andererseits zwischen wahrer Freundschaft und einer für die Da'wa notwendigen, mit innerer Distanz gepaarten Freundlichkeit.

Die Da'wa deutscher salafistischer Prediger wird schließlich vom politischen und gesellschaftlichen Umfeld beeinflusst. Die Da'wa-Strategien und -Argumente sowie die Arbeit einzelner Prediger änderten sich daher im Laufe der Zeit. Bei Pierre Vogel und Sven Lau haben der Arabische Frühling und die ihrer Meinung nach überwiegend negative Aufmerksamkeit der deutschen Öffentlichkeit zu einer deutlichen Politisierung ihrer Da'wa geführt. An zentraler Stelle steht seitdem der Widerstand gegen Islamophobie und Diskriminierung. Auch die wieder aufgenommene Zusammenarbeit von Pierre Vogel und Ibrahim Abou Nagie scheint teilweise unter dem Eindruck einer zunehmenden Repression aus Politik und Sicherheitskreisen zustande gekommen zu sein.

Insgesamt erweist sich die salafistische Da'wa in Deutschland als aktivistisch-religiös, geprägt von dynamischer Fragmentierung und Zusammenarbeit. Prag-

matische Entscheidungen und inhärente Widersprüche formen dieses Feld ebenso wie theologische Argumentationen und religiöse Praktiken.

LITERATUR

- »17 Neue Muslime + Umarmung zwischen P. Vogel und Abou Nagie! (Frankfurt)« (Video), 2011, <https://www.youtube.com/watch?v=G9bGU1NUWUY> [27.04.2014].
- Abdel-Latif, Umaina (2012): *Salafists and Politics in Egypt*, Doha: Arab Center for Research and Policy Studies.
- Abou Nagie, Ibrahim und Pierre Vogel (2014): »Bericht über den Start des Lies! Projekt in den Golfstaaten« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=ur4DZEty5I> [30. April 2014].
- Abou Nagie, Ibrahim (2005): »Mein Weg zu Allah« (Video), www.youtube.com/watch?v=Z_9nJrWej24 [29. April 2014].
- Abou Nagie, Ibrahim (2009): »Sollten Muslime wählen gehen Abu Nagie« (Video), www.youtube.com/watch?v=ixMw6nLrddo&feature=related [22.03.2010].
- Abou Nagie, Ibrahim (2010): »Weder Takfiris noch Wahabiten« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=q1qsSvtTUbg> [30. April 2014].
- Abou Nagie, Ibrahim (2011a): »Sind wir kurz vor dem jüngsten Tag?« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=erXQUn6rois> [30. April 2014].
- Abou Nagie, Ibrahim (2011b): »Wer schadet wirklich den [sic!] Islam?« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=vAtg4TXbwEw> [28. April 2014].
- Abou Nagie, Ibrahim (2012): »Was ist taghut?« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=0IzZMVrxlE4> [30. April 2014].
- Abu Abdullah (2012): »Syrien – Abu Abdullah« (Video), www.youtube.com/watch?v=GlbXPl6Fyds [27.10.2013].
- Abu Dujana (2013): »Abu Dujana (Die aktuelle Lage der Ummah)« (Video), https://www.youtube.com/watch?v=0Oo_ML6bMkg [20.10.13].
- AFP=Agence France-Presse (2011): »Saudi reformers start Facebook group«, 08.02.2011, www.rawstory.com/rs/2011/02/08/saudi-reformers-start-facebook-group/ [30.09.2013].
- al-Albânî, Muhammad Nâsir al-Dîn (1421 n.H): *al-Tasfiyya wa-l-tarbiyya wa-hhâja al-muslimîn ilayhima*, Amman: al-Maktaba al-Islâmiya.
- al-Albânî, Muhammad Nâsir al-Dîn (2007): *Die Übel des Takfir*, übers. v. Abu Imran, www.salaf.de/swf/mano025.swf [7. Mai 2014].
- Aschqar, 'Umar Sulayman 'Abdullâh al- (1991): *al-Qiyâma al-sughrâ*, Amman: Dâr al-Nafâ'is, <http://shamela.ws/index.php/book/9834> [30. April 2014].
- al-Atawneh, Muhammad (2012): »A New Actor in the Middle Eastern Politics: The Egyptian Salafis«, Vortrag präsentiert am 11.01.2012 auf der 3. jährlichen Konferenz »The Middle East in Transition«, Jerusalem: The Hebrew University.
- Baehr, Dirk (2010): »Charakteristika salafistischer Strömungen in Deutschland.« In: Backes, U; Gallus, A; Jesse, E. (Hg.): *Jahrbuch Extremismus & Demokratie*, Bd. 22, Baden-Baden: Nomos, S. 176-191.
- Bayat, Asef und Linda Herrera (2010): »Introduction: Being Young and Muslim in Neoliberal Times«. In: Herrera, Linda und Bayat, Asef (Hg.): *Being Young and*

- Muslim. *New Cultural Politics in the Global South and North*, Oxford: Oxford University Press, 3-24.
- Becker, Carmen (2013): *Learning to Be Authentic. Religious Practices of German and Dutch Muslims Following the Salafiyya in Forums and Chat Rooms*, Dissertation, Nimwegen: Radboud Universität Nimwegen (Niederlande).
- Bennett, W. Lance und Alexandra Segerberg (2012): »The Logic of Connective Action«, *Information, Communication & Society*, 15;5, 739-768.
- BMI=Bundesministerium des Inneren (2012): »Salafisten: Razzia und Vereinsverbot«, Pressemitteilung vom 14.06.2012, www.bmi.bund.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2012/06/vereinsverbot.html [14.05.2014].
- BMI=Bundesministerium des Inneren (o.D.): Salafismus, www.bmi.bund.de/DE/Nachrichten/Dossiers/Salafismus/salafismus_node.html [21.01.2014].
- Brown, Jonathan (2011): *Salafis and Sufis in Egypt*, Washington DC et al.: Carnegie Endowment.
- Burhâmî, Yâsir (1426 n.H./2005): *al-Salafiyya wa manâhij al-taghiir*, <http://saaid.net/book/open.php?cat=83&book=1606> [04.02.2014].
- Burhâmî, Yâsir (2011): »Hukm al-mushâraka fi thawra 25 yanâyir li-l-shaykh yâsir burhâmî«, www.ikhwanwiki.com [31.3.2014].
- Cook, David (2002): »Hadith, Authority and the End of the World: Traditions in Modern Muslim Apocalyptic Literature«, *OrienteModerno*, 21:1, 31-53.
- Dabbagh, Hassan (2007): »Dars vom 17.05.2007« (Audio), <https://ia701205.us.archive.org/32/items/7DerGewaltigeKufrVonAbulHussainhassanDabbagh/kufrVonAbulHussain.mp3> [23.03.2014].
- Dabbagh, Hassan (2008): »Wie stelle ich den Islâm vor?«, Vortrag präsentiert am 05.07.2008 während eines Islam-Seminars in der al-Rahman-Moschee, Leipzig.
- Dabbagh, Hassan (2009): »1/14 – Die Stellung der Frau im Islâm (TU Ilmenau v. 28.10.2009)« (Video), www.youtube.com/watch?v=xK1C3j5ZSYQ [10.10.2013].
- Dabbagh, Hassan (2011): »Shaikh Abul Hussain – Takfir und die Methodik von AhluSunnah Wal Jama3a« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=P9eiSibefPk> [24.03.2014].
- Dabbagh, Hassan (2012a): »Eine Stellungnahme zur aktuellen Karikaturenprovokation gegen den Propheten der Barmherzigkeit« (Video), www.youtube.com/watch?v=OgUAe3hIFGE [11.11.2013].
- Dabbagh, Hassan (2012b): »Einige Worte zur aktuellen Lage in Syrien« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=zkligRdSFAO> [01.09.2013].
- Dabbagh, Hassan (2012c): »Warnung vor Abu Usama al-Gharib, der Merkwürdige – Scheich Abu Al Hussain« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=YGBFqmCBHb8> [11.11.2013].
- Dabbagh, Hassan (2012d): »Wer ist Abu AlHussain und bei wem hat er gelernt« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=t9exKlinXNk> [04.04.2014].
- Dabbagh, Hassan (2013a): »Der wahre Hintergrund des Syrienkrieges – Stellungnahme von Sheikh Dr. Hassan Dabbagh« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=BXlmrTzkdXU> [24.10.2013].
- Dabbagh, Hassan (2013b): »Sheikh Abul Hussain – Stellungnahme zum aktuellen Überfall auf Mali« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=SdruFJXkfls> [24.10.13].

- Dabbagh, Hassan (2013c): »Sheikh Abul Hussein Kann man sagen alle Nichtmuslime/Kuffar kommen 100 % in die Hölle« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=IOUQiAmNHgg> [25.03.2014].
- Dabbagh, Hassan (2013d): »Was ist Irjaa? – ShaykhAbul Hussain« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=1x4Hmvo6Q6o> [25.03.2014].
- Dabbagh, Hassan (2013e): »Wem versprich (sic!) Allah (swt) das Paradies – Scheich Abul Hussain Dr. Hassan Dabagh« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=egY4hbXyNpQ> [25.03.2014].
- Dabbagh, Hassan (o.D.): »Salafiyya vs. Madhaabib?« (Audio), www.alrahman-moschee.de/audioislaam/minhadsch/diverse/diverse.html [05.10.2011].
- Dantschke, Claudia u.a. (2011): »Ich lebe nur für Allah«: Argumente und Anziehungskraft des Salafismus, Berlin: ZDK.
- DawaFFM (2012): »Spende für Deine geschwister [sic!] in Syrien« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=PSBoZnON7bw> [22.10.13].
- Der edle Quran und die Übersetzung seiner Bedeutungen in die deutsche Sprache, 2003, übers. v. Frank Bubenheim und Nadeem Elyas, al-Madīna al-Munawwara: König-Fahd-Komplex zum Druck vom Qur'ān.
- Die Welt (2012): »Verfassungsschutz – Koran-Verteilung ist Propaganda« (2012), [13.04.2012]. www.welt.de/politik/deutschland/article106179527/Verfassungsschutz-Koran-Verteilung-ist-Propaganda.html [30. April 2014].
- DWR=Die Wahre Religion (Produzent) (2013 a): »Ägypten und der saudische Staat« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=2rvHAQ8HXPk> [28. April 2014].
- DWR=Die Wahre Religion (Produzent) (2013 b): »Das erste Video über das Lies Projekt in Ägypten (Hurghada)« (Video), https://www.youtube.com/watch?v=poZ6ceT_CIY [13.05.2014].
- Fahd, Nasir al- (2002) »Hawla qâ'idat: Man lam yukaffir al-kâfir fa-huwa kâfir, www.tawhed.ws/r?i=e7hq4ju [26.05.2014].
- Flade, Florian (2012): »Salafisten starten neue Gratiskoran-Offensive«, Die Welt, 16.10.12, www.welt.de/politik/deutschland/article109855219/Salafisten-starten-neue-Gratiskoran-Offensive.html [30. April 2014].
- Fouad, Hazim (i.E.): »Postrevolutionärer Pluralismus: Das salafistische Spektrum in Ägypten.« In: Said, Behnam T. und Fouad, Hazim (Hg.): Salafismus: Die Suche nach dem wahren Islam, Freiburg: Herder.
- Gardet, Louis (2006): »imân.« In: Bearman, P; Bianquis, Th.; Bosworth, C.E.; van Donzel, E. und Heinrichs, W. P.: Encyclopaedia of Islam, Leiden: Brill Online.
- al-Gharib, Abu Usama (2012): »Koran-Verteilung – Frohe Botschaft« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=BZsQBKjhRmk> [30. April 2014].
- Al-Ghurabaa Media (Produzent) (2013): »Antwort auf das Lies Projekt von Shaykh Abu Sufyan As Sulami« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=O1rTVYkYGA> [30. April 2014].
- Al-Ghurabaa Media (Produzent) (2014): »Ein Treffen zwischen einem Shaykh und Mujahid« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=nMpuQKhW54o#t=16> [26.03.2014].
- Givony, Joseph (1977): The Murji'a and the Theological School of Abû Ḥanīfa: A Historical and Ideological Study, Dissertation, Edinburgh: The University of Edinburgh.
- Habibflo Produktion (Produzent) (2013 a): »Abu Adam – Syrien« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=SkMNoCcI3xs> [30. April 2014].

- Habibflo Produktion (Produzent) (2013 b): »Befinden wir uns kurz vor dem Jüngsten Tag?« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=DRvsZRno6uk> [29. April 2014].
- al-Ḥakīm, Naʿīm Tamīm (2012): » 'Uḍwān fi hay'at kibār al- 'ulamā': al-Da'wa li-l-khurūj ila al-jihād fi sūriya khurūj 'an ṭā'at walī al- 'amr«, al-Sharq, 07.06. 2012, www.alsharq.net.sa/2012/06/07/329647 [17.01.2014].
- Haug, Sonja; Müssig, Stephanie und Anja Sticks (2009): *Muslimisches Leben in Deutschland*, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Hegghammer, Thomas (2010): *Jihad in Saudi Arabia. Violence and Pan-Islamism since 1979*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Hummel, Klaus (2009): *Salafismus in Deutschland: Eine Gefahrenperspektive* [unveröffentlicht].
- Hirschkind, Charles (2012): »Experiments in Devotion Online: The Youtube Kḥuṭba«, *International Journal of Middle East Studies*, 44:1, 5-21.
- Ibn 'Abd al-Wahhāb, Muhammad (o.D. a): *Nawāfid al-islām*, www.islamhouse.com/497020/ar/ar/books/ [8.05.2014].
- Ibn 'Abd al-Wahhāb, Muhammad (o.D. b): *Risāla fi ma'nā al-tāghūt*, www.tawhed.ws/r?i=8p4ty5r7 [19. April 2014].
- Ibn Ishāq, Muhammad (2013): *The Life of Muhammad: A Translation of Ibn Ishāq's Sīrat Rasūl Allāh*, übers. v. Alfred Guillaume, Oxford/New York: Oxford University Press.
- Independent Journalists (Produzent) (2013 a): »Abu Adam (Sven Lau) unter Beschuss in Syrien« (Video), https://www.youtube.com/watch?v=sBT_bbH2o6w [30. April 2014].
- Independent Journalists (Produzent) (2013 b): »Abu Adam (Sven Lau) – Leistet Widerstand gegen die Ungerechtigkeit« (Video), www.youtube.com/watch?v=qIRw8cZ2oVw [1. Mai 2014].
- The Islamic Khilafah (Produzent) (2012): »Kufr bit Taghut – Abu Nagie & Abu Dujana« (Video), https://www.youtube.com/watch?v=TSg_hCXGMhM [29. April 2014].
- Khouri, Ernest (2012): »Syria's Activists (II): The Struggle for the Minorities«, al-Akḥbar (online), 21.03.2012, <http://english.al-akhbar.com/node/5475/> [27.03.2014].
- Koning, Martijn de (2009): »Changing Worldviews and Friendship: An Exploration of the Life Stories of Two Female Salafis in the Netherlands.« In: Meijer, Roel (Hg.): *Global Salafism: Islam's New Religious Movement*, London: Hurst, S. 404-423.
- »Kontakt« (Webseite), www.fataawa.de/kontakt.html [01.04.2014].
- Lacroix, Stéphane (2013): »Can Salafis be political actors like all others? The transformations of the Salafi movement in Egypt«. Vortrag präsentiert während des Workshops »Contemporary Salafi Islam – Between Ideas and Practices«, Södertörn University, Huddinge, 24-25.05.2013 [unveröffentlicht].
- Lau, Sven (o.D): »Mein Weg zum Islam – Sven Lau alias Abu Adam« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=La6M32mF2WM> [29. April 2014].
- Lau, Sven (2012): »Willst du so weiterleben??« (Video), https://www.youtube.com/watch?v=L4tbmad_ysl [30.04.2014].
- Lau, Sven (2013): »Genug ist Genug« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=zeruZhWmoEw> [30. April 2014].

- Lav, Daniel (2012): *Radical Islam and the Revival of Medieval Theology*, New York: Cambridge University Press.
- al-Maqdisi, Abū Muḥammad 'aṣim (2013): *Millatu-Ibrāhīm und die Da'wah der Propheten und Gesandten, sowie die Methoden der Ṭawāḡit bei ihrer Zerschmelzung und die Abhaltung der Träger der Da'wah von ihr*, o.O: GIMF.
- Meijer, Roel (2009): »Introduction.« In: Meijer, Roel (Hg.): *Global Salafism: Islam's New Religious Movement*, London: Hurst, S. 1-32.
- Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen (2014): *Salafismus: Ursachen, Gefahren und Gegenstrategien*. Düsseldorf.
- Mourad, Samir (2013): *Erläuterung des Koran (Tafsīr)*. *Korantafsīr: basierend auf authentischen Überlieferungen und den Tafsiren von Tabari und Ibn Kathir*, Band 1, Heidelberg: DidI.
- Müller, Jochen und Götz Nordbruch (2007): »www.salaf.de: Übersetzungen von Schriften und Predigten saudischer Gelehrter« (Blog), www.ufuq.de/newsblog/77-wwwsalafde-ersetzungen-von-schriften-und-predigten-saudischer-gelehrter [08.04.2014].
- The National Coordinator for Counterterrorism (2008): *Salafism in the Netherlands: A passing phenomenon or a factor of significance?*, The Hague: Netherlands Ministry of Interior and Kingdom Relations.
- Roll, Stefan (2012): *Islamistische Akteure in Ägypten: Pragmatismus als Leitmotiv nach dem Sturz Mubaraks*, Konrad-Adenauer-Stiftung, www.kas.de/upload/dokumente/2012/Islamische_Akteure/Islamische_Akteure_roll.pdf [04.04.2014].
- »Schatten des Zweifels: Die unglaublichen Aussagen des Abu D. Teil (1/2)« (Video), 2010, www.myvideo.de/watch/7801044/Schatten_des_Zweifels_Die_unglaublichen_Aussagen_des_Abu_D_Teil_1_2 [28.01.2014].
- Schmidt, Holger (2012): »Interview mit Ibrahim Abou Nagie«, als Transkription abrufbar unter www.swr.de/blog/terrorismus/2012/05/24/interview-mit-ibrahim-abou-nagie/ [29. April 2014].
- »Service/Unterricht«, Webseite, www.salaf.de/service/service_unterricht.html [04.04.2014].
- Tauhid Germany (Produzent) (2013): »Abu Ibrahim Infos über die Tauhid Germany Infostände!!!« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=ZbbYpbkO5do> [29. April 2014].
- Tauhid Germany 2 (Produzent) (2014): »Treffen mit Sheikh Abu Sufyan as Sulami und einen Mujahid auf den Boden der Ehre« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=ejUCcEpfZrw> [13.05.2014].
- The Economist (2012): »The charm of telesalafism«, 20.10.2012, www.economist.com/news/middle-east-and-africa/21564913-influential-rebel-preacher-who-needs-tone-things-down [21.01.2014].
- Vogel, Pierre (2006): »Pierre Vogel – Mein Weg zum Islam 1. Teil« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=xnjBO7IoUb8> [06.02.2014].
- Vogel, Pierre (2009a): »Einführung in die Methodik der Koran Interpretation (Teil 2/3)« (Video), www.ezpmuslimportal.de/index.php?option=com_hwdvideoshare&task=viewvideo&Itemid=1&video_id=816&lang=de [09.11.2010].
- Vogel, Pierre (2009b): »Unser Vorschlag wie man Dawa in Köln machen kann!« (Video), www.muslimtube.de/de/startseite/viewvideo/754/09dawa--dawa-kurs/unser-vorschlag-wie-man-dawa-in-koeln-machen-kann [17.11.2009].

- Vogel, Pierre (2009c): »Verbreite die Botschaft!« (Video), www.einladungzumparadies.de/videos/kategorien/dawah/verbreite-die-botschaft-625.html#625 [20.11.2009].
- Vogel, Pierre (2010a): »Dawa Kurs 1 – Einführung in die Dawa [3/6]« (Video), www.youtube.com/watch?v=4_DmSh2YJNQ&NR=1 [04.04.2010].
- Vogel, Pierre (2010b): »Islam über Kundgebungen! Teil (2/7)« (Video), www.youtube.com/watch?v=8Uy5I59dkKw [14.06.2011].
- Vogel, Pierre (2010c): »Pierre Vogel – Detaillierte Widerlegung der Takfiris (Sind alle Herrscher Kuffar?) 4/6« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=hH5xYY7bkcc&feature=related> [02.02.2012].
- Vogel, Pierre (2010d): »Thilo Sarrazin vs. Islamprediger Pierre Vogel – 1/2« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=KYonSp7BYI> [07.10.2013].
- Vogel, Pierre (2010e): »Tipps zur Verbesserung der Dawa (Dawa Kurs Folge 2) – Pierre Vogel Teil 3/8« (Video), www.youtube.com/watch?v=8U4HirdNFOM&feature=PlayList&p=FB56DAFBF22AA964&playnext_from=PL&playnext=3&index=2 [03.06.2010].
- Vogel, Pierre (2010f): »Wie Lenin für seine Vision gekämpft hat« (Video), www.einladungzumparadies.de/index.php?option=com_hwdvideoshare&task=viewvideo&Itemid=1&video_id=1169&lang=de [03.06.2010].
- Vogel, Pierre (2011a): »DSDS – Deutschland sucht den Superstar – Pierre Vogel« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=EAkBopAz2oY> [07.10.2013].
- Vogel, Pierre (2011b): »Pierre Vogel – Ibnu Taymiyya über Hinderungsgründe des Takfir« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=FBaJ6o89Cyw> [08.04.2014].
- Vogel, Pierre (2011c): »Pierre Vogel HD+ Mein Weg zum Islam« (Video), https://www.youtube.com/watch?v=_fUo_ZrgrEs [08.04.2014].
- Vogel, Pierre (2011d): »Pierre Vogel – Ist ein Muslim ohne Gebet ein Kafir« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=iMmizEe6WXg> [28.03.2014].
- Vogel, Pierre (2011e): »Pierre Vogel – Statement zu »Der arabische Frühling!« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=1aG1fqzQqCc> [04.04.2014].
- Vogel, Pierre (2011f): »Pierre Vogel zu Gast bei Al Nas TV (Teil 1/3)« (Video), www.pierre vogel.de/home/viewvideo/628/arabisch-language/pierre-vogel-zu-gast-bei-al-nas-tv-teil-13.html [06.11.2012].
- Vogel, Pierre (2012a): »Abu Hamza Der arabische Frühling« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=RMghTjog87c> [29.3.2014].
- Vogel, Pierre (2012b): »Für den wahren Weg musst du leiden!!! Piere Vogel« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=6ARB5knkuAA> [07.04.2014].
- Vogel, Pierre (2012c): »Koranverteilung – Pierre Vogel distanziert sich von den Distanzierungen!« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=e8T8Fr4lj-Q> [22.11.2012].
- Vogel, Pierre (2012d): »Pierre Vogel – Dawah in Ägypten September 2012« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=fE4eMrGcuJ4> [29.03.2014].
- Vogel, Pierre (2012e): »Pierre Vogel distanziert sich! Schlägerei bei Demo in Solingen!« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=gQ-sLKxjegs> [05.02.2014].
- Vogel, Pierre (2012f): »Pierre Vogel – der Jihad Teil 1/2« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=6maAJABqYJk> [13.12.2013].
- Vogel, Pierre (2012g): »Pierre Vogel – der Jihad Teil 2/2« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=MqIFO-2EzWM> [03.09.2013].

- Vogel, Pierre (2012h): »Über diejenigen, die den Takfir leichtsinnig anwenden – Pierre Vogel« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=wtonUu2lByE>, Vortrag vom 11.10.2009 [03.03.2014].
- Vogel, Pierre (2013a): »Eine Alternative zu Silvester ! (Krefeld) – Pierre Vogel« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=-p9j8ziT6Ls> [08.04.2014].
- Vogel, Pierre (2013b): »Juden und Christen werden niemals zufrieden sein bis du ihrem Weg folgst! Pierre Vogel« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=lsvqizsCfro> [08.04.2014].
- Vogel, Pierre (2013c): »Pierre Vogel – Hammer Statement zu Ägypten« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=JwwpYmEHyY4> [23.10.2013].
- Vogel, Pierre (2013d): »Pierre Vogel – Mohammed Mursi geht, Diktatur kehrt zurück?« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=6iteM9v2wPQ> [07.10.2013].
- Vogel, Pierre (2013e): »Warum bin ich in Ägypten? (Statement von Pierre Vogel)« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=wK6SAenVGAs> [29.3.2014].
- Vogel, Pierre (2013f): »Pierre Vogel – Wie schätze ich die Lage in Deutschland ein?« (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=YagqnH1HI7E> [07.04.2014].
- Vogel, Pierre (o.D.a): »Salahuddin Pierre Vogel. Mein Weg zum Islam« (Video), www.way-to-allah.com/bekannte/p.vogel.html [14.01.2012].
- Vogel, Pierre (o.D.b): »Mein Weg zum Islam« (Video), www.youtube.com/watch?v=rpfHckgRdOM&feature=related [03.08.2010].
- ZDF heute (2013): »Vom Schulhof in den Dschihad«, 08.11.2013, www.heute.de/vom-schulhof-in-den-dschihad-30567978.html [29. April 2014].
- Wagemakers, Joas (2009): »The Transformation of a Radical Concept: al-wala' wal-bara' in the Ideology of Abu Muhammad al-Maqdisi.« In Meijer, Roel (Hg.): Global Salafism: Islam's New Religious Movement, London: Hurst, 81-106.
- »Warnung vor Ibrahim Abu Nagie« (Video), 2009, www.youtube.com/watch?v=Z9oHnDhc a6g&NR=1 [26.03.2010].
- Wiedl, Nina (2012): The Making of a German Salafiyya, Aarhus: CIR.
- Wiedl, Nina (i.E.): Außenbezüge und ihre Kontextualisierung und Funktion in den Vorträgen ausgewählter salafistischer Prediger in Deutschland, Hamburg: IFSH.
- Wiktorowicz, Quintan (2006): »Anatomy of the Salafi Movement«, Studies in Conflict & Terrorism, 29:3, 207-239.